1890. **Der Gesellige.** No. 199.

Mittwoch, 27. August. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Für den Monat September

werden Bestellungen auf den „Geselligen" von allen Postanstalten zum Preise von **60 Pf.**, frei ins Haus zum Preise von 75 Pf. entgegengenommen.

Zur Lage.

Die in Berliner politischen Kreisen verbreitete Ansicht, daß bei dem letzten Besuche des Kaisers am russischen Hofe keine belangreichen Abmachungen in Bezug auf die auswärtigen Verhältnise zu erwarten seien, ist auch nicht durch die Nachricht von wiederholten Besprechungen des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem russischen Minister v. Giers und schließlich von einer einstündigen Audienz des deutschen Reichskanzlers bei dem Zaren erschüttert worden. Schon vor der Abreise des Kanzlers wollten Unterrichtete wissen, es würden Besprechungen der „maßgebenden Personen" in Petersburg über wirthschaftliche Fragen, wie Erleichterungen des Grenzverkehrs, Verminderung gewisser Zollschwierigkeiten und Aufhebung der finanziellen Gegenmaßregeln von deutscher Seite erfolgen. Man vermuthet jetzt, daß die gedachten Besprechungen sich in dieser Richtung bewegt haben, und aus der bereits eingetretenen günstigern Kursgestaltung schließt man, daß sie zu Ergebnissen geführt haben.

In der Petersburger Gesellschaft erzählt man sich, daß Kaiser Wilhelm auf die Anfrage, ob er geneigt sei, in Reval, Narwa u. s. w. einen offiziellen Empfang durch die zum Theil, ja auch aus Deutsch-Russen bestehende Bevölkerung zu genehmigen, geantwortet hatte: „Ich bin stets und überall bereit, die Begrüßung durch die treuen Unterthanen meines lieben Freundes und Anverwandten entgegenzunehmen." Diese Aeußerung hat in den russischen Kreisen ebenso wie das kaiserliche Wort, daß Helgoland das „letzte" mit Deutschland bisher nicht vereinte Land wäre, sehr angenehm berührt.

Manche russischen Politiker scheinen immer noch in dem Wahn zu leben, daß Deutschland auf Eroberungen lauere, während es keinem Realpolitiker in Deutschland einfällt, etwa die Ostseeprovinzen als einen für Deutschland begehrenswerthen Besitz-Gegenstand zu erachten. Das Deutsche Reich ist vollständig „land-gesättigt." Freilich würde es den Balten unter der Herrschaft des deutschen Kaisers vermuthlich erheblich besser gefallen.

Unter der Ueberschrift „Kaiser und Kanzler" veröffentlicht die freisinnige „Bresl. Ztg." einen längeren Artikel welcher den Charakter von Enthüllungen trägt. Das Wesentliche daraus ist Folgendes:

„Zu keiner Zeit haben in Wirklichkeit jene ungetrübten und innigen Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler obgewaltet, wie sie die Legende voraussetzt. Mit den Erfolgen des Kanzlers wuchs in überraschender Schnelligkeit seine herrische Eigenart. Und beides zusammen erhob seine Stellung frühzeitig zu einer so ungewöhnlichen Höhe, daß sie den Thron zu überschatten begann. Mit Sorge blickte König Wilhelm auf diese Entwickelung, und schon im Jahre 1867 sann er, wie wir verbürgen können, auf Abhilfe. In einem Gespräch, das er damals mit dem Kronprinzen über den Kanzler führte, erklärte er: „Dieser Mann wird uns zu groß. Wir müssen nach einem Ersatz für ihn suchen, und ich beanspruche dazu Deine Mitwirkung." Der Kronprinz wandte sich an eine Persönlichkeit, die in gleich hohem Grade sein Vertrauen, wie das seines erlauchten Vaters genoß: an Herrn von Gruner, der Unterstaatssekretär des Innern im altliberalen Ministerium gewesen war, und beauftragte ihn, geeignete Männer für das Amt des Kanzlers vorzuschlagen.

Wir wissen nicht, woran die Mission des Herrn von Gruner scheiterte. Wir wissen nur, daß Fürst Bismarck seitdem einen heftigen Groll gegen ihn hegte. Und als der verdiente Mann zu seinem 70. Geburtstage vom Kaiser Wilhelm zum Wirklichen Geheimen Rath erhoben wurde, da verhinderte der Kanzler — wohl ein beispielloser Vorgang — daß diese Ernennung im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wurde. Die „Exzellenz" des Herrn v. Gruner galt deshalb nur für den Hof. Wir wissen auch, daß seitdem der Kanzler sich nicht mehr im Besitz seiner Würde sicher glaubte und jeden begabten und beim Monarchen beliebten hohen Beamten mit argwöhnischen Augen als Nebenbuhler betrachtete.

Lange Jahre nicht mit Unrecht, denn das Gefühl, das den König im Jahre 1867 durchdrang, wurde in den nächsten anderthalb Jahrzehnten nicht schwächer. Vielmehr trug Manches dazu bei, es zu verstärken. Die Stellung des Kanzlers wurde immer dominirender, seine Reizbarkeit immer größer, seine Anwesenheit in Berlin immer seltener und seine Entlassungsgesuche wurden immer häufiger. Man könnte fragen, warum unter solchen Umständen der Monarch nicht eines dieser Entlassungsgesuche genehmigte. Die Antwort darauf ist nicht schwer zu geben. Es war einmal die Verlegenheit um einen Nachfolger, der mitten in der schwierigen inneren und äußeren Lage die Erbschaft Bismarck's übernehmen wollte und noch mehr das zunehmende Alter des Kaisers. Im Jahre 1867 mochte dieser noch in sich die Kraft fühlen, mit einem neuen leitenden Minister die Regierung zu führen. Zehn Jahre später, als er das 80. Lebensjahr erreichte, und als obendrein seine Rüstigkeit durch das Nobiling'sche Attentat stark erschüttert wurde, da war dieser Gedanke so gut wie ausgeschlossen. Damit verband sich, daß die außerordentlichen Erfolge des Kanzlers, sowie seine erstaunliche Findigkeit in den verworrensten Lagen es dem Kaiser allmählich als ein geringeres Uebel erscheinen ließen, die Ausnahmestellung des Kanzlers zu ertragen, als sich seiner langbewährten Dienste zu berauben. Aus diesen Erwägungen heraus mag das bekannte „Niemals", wenn es historisch ist, seiner Feder entflossen sein. Aber es mag doch daran erinnert werden, daß dieses „Niemals" unter dem vorletzten Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck stand; das letzte wurde dagegen vom Kaiser so kühl abgelehnt, daß der Kanzler es für angezeigt fand, kein neues mehr einzureichen. Es wurde die Parole ausgegeben, der Kanzler habe sich entschlossen, Meinungsverschiedenheiten nicht mehr zu verfolgen, sondern seinem kaiserlichen Herrn bis zum letzten Athemzuge zu dienen.

Das ist die Wahrheit über das Verhältniß zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Kanzler; und daran ändert auch nichts, daß der Kaiser in der tiefen Dankbarkeit, die ihn auszeichnete, bei gegebener Gelegenheit den Fürsten in großartigster und hochherzigster Weise ehrte."

Wir kennen die Quelle der „Bresl. Ztg." nicht, aber unglaubwürdig erscheint die Schilderung gerade nicht.

In Sansibar geht, wie der Berliner „Post" von „vertrauenswerther Seite" mitgetheilt wird, das Gerücht, Emin Pascha habe bei seiner Begegnung mit Dr. Peters diesem einen Brief an das deutsche Konsulat in Sansibar mitgegeben, worin er der deutschen Regierung anzeigt, daß er beabsichtige, sich im Innern Afrikas ein eigenes Reich zu gründen.

Diese Nachricht klingt sehr seltsam. Wo will sich Emin ein neues Reich gründen? Das Land in der Gegend, nach welches sich Emins Zug gewendet hat, wird entweder von den Engländern oder von den Deutschen beansprucht. Sollte Emin seine wahren Absichten verheimlicht haben und sein Zug nach den großen Binnenseen — den er mit Hilfe deutschen Geldes unternommen hat und bei dem sich zwei deutsche Offiziere der ostafrikanischen Schutztruppe befinden — in dem Dienste eigener Interessen unternommen worden sein? Wahrscheinlich ist das ganze Gerücht nur eine englische Finte.

Der Führer der deutschen Emin Pascha-Expedition, Dr. Karl Peters, ist Montag Mittag wohlbehalten auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin angekommen. Zu seiner Begrüßung waren die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des Emin Pascha-Komitees, ferner eine Deputation der deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, bis Jüterbog entgegengefahren. Auf dem Anhalter Bahnhof wurde von mehreren hundert Kolonialfreunden und näheren Bekannten des Dr. Peters dem nach gefahrvollem Zuge Zurückkehrenden ein herzlicher Empfang bereitet. Ein vielstimmiges Hurrah ertönte, als Dr. Peters, in einem grauen Touristenanzug gekleidet, einen grauen Cylinderhut auf dem Haupte, dem Zuge entstieg. Sofort bildete sich ein dichter Kreis um Peters, Willkommenrufe tönten ihm von allen Seiten entgegen, Blumensträuße wurden ihm überreicht und Dr. Peters hatte Mühe, all' die sich ihm entgegenstreckenden Hände zu schütteln und die Grüße zu erwidern. Auch ein prächtiger Lorbeerkranz wurde ihm überreicht, der auf schwarz-weiß-rothen Atlasschleifen die Hauptstationen seiner Afrikafahrt: Tana, Baringo, Nil trug. Geleitet von dem Vorsitzenden des Emin Pascha-Komitee's, Staatsminister von Hofmann, durchschritt Peters das von den Anwesenden gebildete Spalier, immer wieder von neuen Hochrufen empfangen.

Das Emin Pascha-Komitee hat in einer am Montag Nachmittag in Berlin stattgehabten Sitzung folgende Erklärung beschlossen.

Das deutsche Emin Pascha-Komitee spricht Herrn Dr. Peters seinen Dank aus für die treue Hingebung, die unermüdliche Ausdauer, den kühnen Muth und die große Umsicht, welche derselbe bei der Leitung der deutschen Emin-Pascha-Expedition bewiesen hat; das Komitee erkennt an, daß Herr Dr. Peters die ihm als Leiter der Expedition gestellte Aufgabe, soviel an ihm lag, erfüllt und das in ihn gesetzte Vertrauen vollständig gerechtfertigt hat.

Mit Herrn Dr. Peters ist auch Lieutenant v. Tiedemann eingetroffen.

Berlin, 25. August.

— Das neulich erwähnte umfangreiche Handschreiben Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Josef über die Entlassung des Fürsten Bismarck wurde, wie Wiener Blätter mittheilen, am 10. April vom Generalmajor Grafen v. Wedel in Wien überreicht. Kaiser Franz Josef gab dem Grafen ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm mit.

— Die Prinzessin Heinrich empfing diesen Sonntag in Kiel den Kommandanten des österreichischen Panzerschiffes „Kronprinz Rudolf", welcher später mit mehreren Offizieren des Schiffsstabes von der Prinzessin zur Tafel geladen wurde.

— Nach einer neueren Bestimmung des Kaisers soll die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die sogenannte Rettungsmedaille, an Zivilpersonen künftig nicht mehr durch den Minister des Innern, sondern durch den Kaiser selbst mittels Kabinetsordre erfolgen, wie dies in der Armee und Marine seither schon immer geschehen ist.

— Die Fuldaer Bischofs-Konferenz soll in der Sperrgelderfrage sich dafür entschieden haben, daß das Kapital zur Hälfte in Baar, zur Hälfte in Rentenform an die Bischöfe ausgezahlt werden solle. Vielleicht geht der Kultusminister auf diesen Wunsch ein.

Die Bischofskonferenz hat nach Mittheilung klerikaler Blätter auch über die Stellung der katholischen Kirche zur sozialdemokratischen Bewegung Berathung gepflogen. Dem Ergebniß dieser Berathung, das bis jetzt noch geheim gehalten wird, darf man mit Interesse entgegensehen. Es wird damit einer der wundesten Punkte in der ultramontanen Agitation in Deutschland berührt. Während die Autoritäten der katholischen Kirche sich stets in salbungsvollen Worten gegen die Umsturzbestrebungen wenden, sehen wir bei allen Wahlen die ultramontane Agitation, oft genug unter geistlicher Führung, bemüht, direkt und indirekt sozialdemokratische Siege zu befördern und anderseits sitzen eine Anzahl klerikaler Abgeordneter mit sozialdemokratischer Hülfe im Reichstag.

— Die 37. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hielt diesen Sonntag ihren Eröffnungsabend ab. Unter den Anwesenden befanden sich Bischof Korum, Windthorst, Schorlemer-Alst, Graf Ballestrem, v. Heeremann, Reichensperger und andere hervorragende Persönlichkeiten. Dr. Windthorst bedauerte in einer Rede die Hindernisse, die sich der Abhaltung des Katholikentages in München entgegen gestellt haben; trotzdem sei und bleibe München der Vorort des katholischen Deutschlands. Unter großem Beifall sagte er: „Unsere Kongresse sind die Korpsmanöver der Katholiken."

— Die Enthüllung eines Hasenclever-Denkmals hat Sonntag Nachmittag auf dem Friedhof der freireligiösen Gemeinde stattgefunden. Die Feier gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für die Sozialdemokratie. Der Zulauf der Massen war ein gewaltiger, vor Allem hatten sich auch viele Arbeiterinnen eingefunden. Fast alle Erschienenen trugen rothe Blumen im Knopfloch, später kamen auch die rothen Taschentücher und die rothen Schlipse zum Vorschein. Auch zum Schmuck des Festplatzes war mit Vorliebe die rothe Farbe gewählt. Zwischen den Lorbeerbäumen standen rothblühende Oleander, den Grabhügel zierten rothe Blüthen. die Wittwe Hasenclevers und ihr kleiner Sohn, der in seiner Tracht mit einer etwas auffälligen Mütze ganz den Eindruck eines verwöhnten „Bourgeoiskindes" machte, erschienen auch.

Eröffnet wurde die Feier durch den Heinrich Pfeilschen Sang: „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben." Nachdem der letzte Akkord verklungen war, erstieg einer der Arbeiter die an das Denkmal gelehnte Leiter, um die Hülle zu beseitigen und das Denkmal selbst mit Wasser zu begießen, damit die Farbe des rothen Sandsteins lebhafter zur Erscheinung kam. Das Denkmal besteht aus einer oben abgebrochenen Säule, deren Sockel den Namen, Geburts- und Todestag, sowie die Widmung trägt: „Dem alten Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht." Die Feier bei welcher ein sozialdemokratischer Stadtverordneter eine Rede hielt und ein Gesangverein verschiedene Lieder vortrug, wurde von Niemand gestört.

— Der ungarische Abgeordnete Pazmandy wollte neulich den Fürsten Bismarck besuchen. Fürst Bismarck erklärte aber, wie ein Pester Blatt berichet, einem Angehöriger Oesterreich-Ungarns nur mit Wissen der österreichischen Regierung eine Unterredung gewähren zu können. Pazmandy ersuchte deshalb den österreichischen Botschafter in Berlin um eine Empfehlung, aber sowohl dieser wie der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, haben ihm eine solche nicht gewährt, vielleicht schon deshalb, weil Pazmandy zu den Gegnern des gegenwärtigen ungarischen Ministeriums gehört.

— Auf Anregung des Fürsten Bismarck soll vom Berliner Polizei-Präsidium der ständige Polizeiposten aus Friedrichsruh zurückgezogen worden sein. Wachtmeister Joly und die mit ihm abkommandirten Schutzleute befinden sich gegenwärtig in Berlin (vielleicht aber nur während des Badeaufenthaltes des Fürsten in Kissingen). Wie verlautet, hat der Fürst dem Wachtmeister eine Stelle in seinem Privatdienste angetragen.

— Die Belegung von Mörchingen, einem bisher kaum gekannten Flecken in Lothringen, mit einer großen Garnison hat den kleinen Ort vollständig verändert. Der Brigadestab der 65. Infanterie-Brigade und der Regimentsstab des Infanterie-Regiments Nr. 144 liegen bereits dort, ebenso zwei Bataillone des genannten Regiments; letztere sind in Wellblechbaracken untergebracht. Der Grund und Boden ist um das Doppelte und Dreifache im Werthe gestiegen, dasselbe gilt von den Häusern. Für die Anlage des Kasernements sind 78 Mk. für den Ar und für den Exerzierplatz 30 Mk. für den Ar durchschnittlich gezahlt worden. Ebenso rasend sind auch die Wohnungsmiethen in die Höhe gegangen; für eine kleine Stube zahlt man 50 Mk. monatlich und für eine einigermaßen ausreichende Wohnung eines Verheiratheten, die früher 400 Mk. jährlich kostete, jetzt 1600 Mk. Die Militärbehörde sucht dem Wohnungsmangel nach Möglichkeit abzuhelfen und läßt Wohnungen für verheirathete Offiziere herstellen, welche voraussichtlich im nächsten Herbste bezogen werden können.

Die Gemeindeverwaltung von Mörchingen will sich auch den veränderten Verhältnissen anpassen, sie richtet z. B. eine Wasserleitung und Kanalisation ein. Zur Beschaffung der Mittel soll eine Anleihe gemacht werden. Verschiedene große Garnisonen in unserm Osten z. B. Graudenz werden hoffentlich auch bald mit dem Bau solcher nothwendigen Einrichtung beginnen.

— Das Generalkommando des neunten Armeekorps hat durch Vermittelung des Hamburger Landwehrbezirks-Kommandos

neun Kampfgenossen-Vereinen mit 1800 und verschiedenen Krieger-Vereinen mit 2000 Mitgliedern mitgetheilt, daß ihnen die Betheiligung an der im September zu Flensburg seitens der Kriegervereine geplanten Kaiserparade nicht gestattet sei, weil sie dem Kriegerverbande nicht angehören. Ihr Austritt aus Letzterem soll erfolgt sein, weil gelegentlich der Reichstagswahlen eine politische Thätigkeit verlangt worden war.

Das liberale „Hamburger Fremdenblatt“ bemerkt zu der Anordnung:

„Der größte Theil der zu dieser Feier Ausgeschlossenen sind die Kämpfer von 1864, 1866 und 1870/71, welche für Deutschlands Freiheit gekämpft, ihr Gut und Blut hingegeben. Wir fragen: Welches Gesetz oder welche Kabinetsordre besteht, daß Krieger- und Kampfgenossenvereine einem Verbande anzugehören haben? Wer hat das Recht dazu, die Kampfgenossen zu verhindern, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. begrüßen zu dürfen? Oder, was haben die ausgeschlossenen Vereine verschuldet, wodurch sie sich zur Theilnahme an einem nationalen Aufzuge unwürdig gemacht haben?“

— Aus Zanzibar kommt von einem Deutschen eine Warnung vor übereilter Uebersiedelung nach Zanzibar oder Deutsch-Ostafrika. Jede Post bringt eine Anzahl Deutscher, die auf's Gerathewohl dort ihr Glück zu machen hoffen, sehr selten aber werden die bescheidensten Erwartungen derselben rasch erfüllt werden. Die riesige Zunahme des deutschen Elements, die damit verknüpfte Steigerung des Arbeitsangebotes steht in keinem Verhältniß zum vorläufigen Bedarf. Eine Folge ist das Sinken der Gehälter; Gesellschaften wie Private suchen natürlich möglichst billig zu arbeiten, daher kommen Anstellungen mit monatelanger bis halbjähriger Probezeit oder Anstellungen ohne Gehalt, nur bei freier Station, gar nicht selten vor.

Mancher mit kühnen Hoffnungen Herausgekommene hat seinen Wanderstab weiter setzen müssen. Nicht Deutsche allein, Franzosen, Schweden, Oesterreicher strömen in Menge nach Zanzibar und machen dem Deutschen Konkurrenz. Nur Leuten mit Kapital ist vor der Hand zu rathen, nach Zanzibar zu gehen: der Bau von Hotels, die Gründung von Gemüsegärtnereien und dergleichen wird sich rentiren. Ferner werden Maurer, Zimmerleute, Schlosser und Tischler bei einigen Mitteln schon jetzt Aussicht auf gute Existenz haben.

— Vom Major v. Wißmann ist eine Schrift erschienen, worin er sein scharfes Urtheil über die Missionen gegenüber den evangelischen Missionsinspektoren Warneck, Merensky und Zahn vertheidigt.

— Der „Post“ zufolge hat der Reichsgerichts-Präsident v. Simson erklärt, die Meldung seines Rücktritts vom Amte sei falsch.

Baiern. Zum Erzbischof von Bamberg ist der 61 Jahr alte Domprobst Schork in Würzburg ernannt. Ueber die Richtung, der er in kirchenpolitischer Beziehung angehört, läßt sich bisjetzt Zuverlässiges nicht sagen.

Ein Standbild König Ludwigs I. von Baiern ist in der Walhalla bei Regensburg feierlich enthüllt worden. Nach dem „Walhallaliede“, welches von 3000 Sängern gesungen wurde, hielt Regierungspräsident von Ziegler eine Begrüßungsansprache an den Prinzregenten, die mit jubelnd aufgenommenen Hochrufen schloß. Unter den Klängen eines Festhymnus erfolgte darauf der Einzug in die Walhalla. Alsdann hielt der Präsident der ersten Kammer Freiherr von Ow die Festrede, in welcher er hervorhob, daß das baierische Volk das Denkmal des Königs Ludwig im Kreise der Walhalla verlangt habe und daß durch die Walhalla-Monumente der deutsche und der baierische Sinn weiter gefördert werde.

Der Prinzregent sagte in der Rede, mit der er für die Errichtung des Walhalla-Denkmals dankte, er sei 1842 Zeuge der Eröffnung der Walhalla gewesen und freue sich, daß es ihm vergönnt sei, heute der Krönung dieser Schöpfung seines Vaters beizuwohnen. Diese Feier sei ein neuer Beweis für die Treue seiner Baiern und eine Frucht des einmüthigen Zusammenwirkens Aller.

Unter Kanonendonner von der Höhe der Walhalla erfolgte sodann die Uebergabe des Denkmals, die durch Fanfaren abgeschlossen wurde. Mehrere Städte und Künstlergenossenschaften ließen darauf durch ihre Vertreter Kränze an dem Denkmal niederlegen. Bei einem Prunkmahle in der königlichen Villa brachte der Bischof von Würzburg einen Trinkspruch auf den Prinzregenten aus.

Belgien. Die Zahl der streikenden Arbeiter hat sich diesen Montag auf 17000 vermehrt. In den letzten Sonntag zu Frameries, Cuesmes, Jemappes und Wasmes abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlungen wurde beschlossen, den Streik fortzuführen.

Italien. Im italienischen Ministerrathe soll der Ministerpräsident Crispi einen Gesetzentwurf zur Einschränkung der Klöster vorgelegt haben.

Montenegro. Der Zar hat neulich dem Fürsten Nikita, seinem „einzigen Freunde“, ein großes Schiff geschenkt.

Afrika. Ein englischer Pastor Namens Stewart hat von seinem Neffen, einem der englischen Missionäre am Tanganika-See, einen Brief erhalten, in dem es u. A. heißt: „Außer unserer ist die Jesuitenmission die einzige am See. Ich verabscheue den Jesuitismus, aber das praktische Vorgehen der Jesuiten muß ich bewundern. Ihre Fähigkeit, zu erkennen, wozu sich Jeder am besten eignet, ist bemerkenswerth. Einer, der Sprachtalent hat, macht Uebersetzungen; ein Kinderfreund hat die Kleinen unter sich; ein dritter, der Geschäftssinn hat, besorgt Kauf und Verkauf. Auf einer Station haben sie sogar einen eigenen Jesuiten, der ihre Mannschaften einexerziert für Kämpfe. Die Jesuiten haben Hunderte von Mannschaften und sind wohl auf einen Kampf vorbereitet. Sie besitzen 700 Gewehre. Sie kaufen Kinder in Ujiji und machen natürlich aus denselben Katholiken.“

Australien. Infolge der Arbeitseinstellung wird die Lage in Victoria und Neusüdwales bedenklicher. Viele Hütten und Fabriken werden demnächst wegen Kohlenmangels geschlossen werden müssen. Die Handwerks-Genossenschaften unterstützen die streikenden Seeleute.

Die Rheder von Melbourne und Sydney haben diesen Sonntag ein Schreiben an die Vereinigung der Seeleute gerichtet, in dem sie es ablehnen, irgend einen Offizier anzustellen, der Mitglied einer Arbeitervereinigung ist, und erklären, daß jedes Zugeständniß die Disziplin erschüttern müßte; lediglich die Rücksicht auf das allgemeine Wohl bestimme die Rheder, eine 5prozentige Gehaltserhöhung zu bewilligen. Die Forderungen der Seeleute würden einen Verlust von 200000 Pfund Sterling (1 Pfd.=20 Mark) jährlich herbeiführen und die Rheder könnten unter solchen Umständen ihre Schiffe nicht aus dem Hafen gehen lassen. Schließlich kündigen die Rheder in dem Schreiben an, daß sie eine Prüfung der Kontrakte mit ihren Angestellten vorbereiten und eine bestimmte Arbeitszeit mit möglichst gerechten Löhnen einführen wollen.

Die Bemannung eines zu einem deutschen Schiffe gehörigen Bootes wurde von Eingeborenen der Insel Amba (Hebridengruppe) niedergemacht. Ein französisches Kriegsschiff hat darauf die Dörfer der schuldigen Stämme bombardirt und mehrere Eingeborenen getödtet. Ein ganz wunderbarer Fall, daß die Franzosen derart für die Deutschen eintreten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 26. August 1890.

— Der Kaiser ist gestern Nachmittag zur See in Memel eingetroffen und wurde an der Landungsstelle von dem Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Freiherrn von Marschall, und den Spitzen der Behörden, darunter dem Regierungspräsidenten von Heydebrandt und der Lasa, dem Oberbürgermeister König, dem Landrathe Cranz, begrüßt. An der Rhede bildeten zahlreiche Schiffe, die Fischerboote und der Ruderklub Spalier. Unter begeistertem Jubel der Bevölkerung und unter Glockengeläute fuhr der Kaiser nach dem Rathhause, dem Postgebäude und von hier nach dem Gute Tauerlauken zur Luiseneiche. Sämmtliche Straßen sind herrlich geschmückt und bieten mit dem von den Vereinen und Gewerken gebildeten Spalier einen besonders festlichen Anblick.

Prinz Albrecht hat vorgestern in Insterburg einem von den Offizieren veranstalteten Pferderennen beigewohnt. Bei dem Hindernißrennen, dem Hürdenrennen und dem Jagdrennen waren Offiziere des 3. Kürassier-Regimentes die Sieger, und zwar die Lieutenants v. Bühr, v. Friesen und v. Horn. Die Ehrenpreise waren zum Theil vom Prinzen Albrecht gestiftet. Darauf begab sich der Prinz zur Besichtigung des Hauptgestütes nach Trakehnen.

— Im Interesse der Sonntagsruhe der Eisenbahn-Beamten und -Arbeiter hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen wiederholt angewiesen, darauf hinzuwirken, daß der Güterverkehr an den Sonn- und Festtagen soweit, als es nur irgend möglich und ohne Schädigung der allgemeinen Verkehrs- und Betriebsinteressen zulässig sei, eingeschränkt werde.

— In der Nacht von Montag zu Dienstag wurde bei dem Gastwirth Herrn W. zu Grutta im Kreise Graudenz ein äußerst frecher Diebstahl ausgeführt, indem der Dieb die Eisenstäbe am Kellerfenster aushob, in den Keller stieg, von dort aus eine Klappe öffnete, in den Laden drang und sich hier eine etwa 30 Mark Kleingeld enthaltende Kasse aneignete, worauf er auf demselben Wege den Keller verließ. Da es regnete, erbrach er die Gaststallthür, schlief dort bis gegen Morgen und verschwand dann. Von dem frechen Diebe fehlt jede Spur.

— Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Lessener Chaussee. Der 32 Jahre alte Sohn Otto des Herrn Buchbindermeisters Paetzel stürzte auf einer Fahrt vom Wagen, wurde überfahren und als Leiche in das Haus seines Vaters gebracht.

— Im Sommertheater findet morgen (Mittwoch) das letzte diesjährige Konzert der gesammten Kapelle des Infanterie-Regimentes Graf Schwerin und dazu die Aufführung der Posse „Papageno“ statt. Am Donnerstag hat die beliebte Soubrette Frau Jacobi ihr Benefiz; das Stück des Abends ist „Ehrliche Arbeit.“

— Als Naturseltenheit wird uns mitgetheilt, daß bei Herrn Heyme in der Blumenstraße, ein Kirschbaum zum zweiten Male in diesem Jahre in voller Blüthenpracht steht.

— Der Kultusminister hat dem Lehrer Semmler in Chrzonstowo bei Schrimm aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums eine Ehrengabe von 400 Mk. bewilligt.

— Die Besitzung des Herrn Gerlach in Willenberg bei Marienburg, 8 Hufen 15 Morgen kulm. groß, ist für [illegible]000 Mk. an Herrn Hoppenrath aus Danzig verkauft worden.

— Herr Alexander Schleuder in Okollo bei Bromberg hat auf eine Seitenkuppelung für Eisenbahnwagen und Herr A. Bentzki in Graudenz auf einen Viehfutterdampfapparat ein Reichspatent angemeldet.

Thorn, 25. August. Das zur 70. Infanterie-Brigade gehörende Jäger-Bataillon Nr. 2 ist heute aus Kulm hier eingetroffen.

Stuhm, 24. August. In der Sitzung des Kreistages wurde der Antrag zur Abtragung des Schloßberges in Christburg den vierten Theil der Kosten zu übernehmen, welche die Provinzialverwaltung für den Ausbau aufzuwenden genöthigt sein wird, angenommen. — Die Kreissparkasse hat im Jahre 1889 einen Reingewinn von 9438 Mark erzielt.

Σ **Aus dem Kreise Stuhm,** 25. August. Der heutige Stuhmer Krammarkt war sowohl von Verkäufern wie von Käufern nur schwach besucht. Uebrigens versichern die Verkäufer, daß sie einen so reichen Umsatz wie heute nur selten erzielt haben.

β **Tuchel,** 24. August. Die Erntearbeiten nahen ihrem Ende. In diesem Jahre kann man in unserer Gegend thatsächlich von einem Erntesegen sprechen, so bedeutend ist der Ertrag; ein Gut hat beispielsweise mehr als dreimal so viel Roggen als im Vorjahre. Futter ist im Ueberfluß vorhanden, so daß man annehmen darf, daß sich die Viehbestände der Besitzer wieder heben werden. Die Obsternte ist hingegen keine so günstige; auch die Kartoffeln haben vielfach infolge der Nässe gelitten.

B **Schlochau,** 25. August. Am Sonnabend fand hierselbst im Kreishause die Ersatzwahl von Kreistagsmitgliedern statt. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Herrn Dannebaum in Pr. Friedland wurde der Bürgermeister Klatt-Schlochau und an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Münchow-Gotzkow wurde der Rittergutsbesitzer Buchler-Schildberg gewählt.

π **Czersk,** 24. August. Am Freitag entschlief nach längerem Leiden der hochgeachtete Kreiswundarzt Dr. Moritz hierselbst im 70. Lebensjahr. Die Beerdigung desselben findet am Dienstag zu Mockrau unter Begleitung des hiesigen Krieger- und Gesangsvereins, deren treues Mitglied der Verstorbene war, statt. — Heute gegen Abend wurde wiederum auf dem sogenannten Mühlenende in der Scheune des Käthners Klodzinski Feuer angelegt, indem ein Bund Lappen angezündet und in die Garben gesteckt wurde. Glücklicher Weise wurde das Feuer rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

× **Pr. Friedland,** 25. August. Gestern hielt der Landwirthschaftliche Verein hierselbst eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, bei dem Hauptverein vorstellig zu werden, anstatt einer Ringelwalze noch eine Kornreinigungsmaschine für unsern Bezirksverein anzuschaffen, da die eine hier vorhandene Maschine zu sehr in Anspruch genommen wird.

× **Pelplin,** 24. August. Der Bischof Dr. Redner ist von seiner Fuldaer Reise gestern zurückgekehrt. — Das heutige Bartholomäi-Ablaßfest in Raikau, war nicht so stark besucht, wie in früheren Jahren, und die zum Krammarkt erschienenen Verkäufer machten wenige Geschäfte. — Der Gänsehandel wird in unserer Gegend nicht so stark wie anderwärts betrieben, da hier fast jede Familie eine Gänsezucht zu Hause hat. Die Gänse, welche hier zum Handel kommen, werden meistentheils aus der Tuchler Haide angetrieben; russisch-polnische Gänse sieht man hier fast gar nicht. Eine kleine Gänseheerde, welche dieser Tage hier durchkam, hatte nur wenig ausgewachsene Exemplare. Der Preis pro Stück betrug 3,25 Mark. — Die letzte, nasse Witterung war für Klee und Gras sehr vortheilhaft, denn unsere Landwirthe gewannen eine gute Grummeternte. Auch ist der diesjährige, frische Klee so stark gewachsen, daß er auf vielen Stellen blüht und gemäht werden kann. — Einen seltenen Anblick bieten unsere Wälder, denn die Erdbeeren blühen zum zweiten Male und manche bringen bereits reife Früchte. Haselnüsse sind auch viel vorhanden.

Danzig. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht, Herr Landgerichtsrath Thun, ist in Folge angestrengter Arbeiten, namentlich in dem umfangreichen Wehr'schen Prozeß, an einem Augenübel erkrankt, das eine Operation erfordert. Herr Thun wird dadurch voraussichtlich für längere Zeit seinen Dienstgeschäften entzogen bleiben und während dieser Zeit durch Herrn Gerichtsassessor Oehlschläger vertreten werden.

ss **Aus dem Kreise Danziger Niederung,** 25. August. Gestern feierte ein junges Brautpaar in der Wohnung der Braut ihr Hochzeitsfest, ohne daß sie vorher getraut werden konnten. Der Standesbeamte hatte nämlich ein Versehen begangen, indem er das eine Aufgebot mehrere Tage zu spät zum Aushang gebracht hatte. Da die Brautleute einmal zum Hochzeitsfest den gestrigen Tag bestimmt, auch die Gäste geladen, sowie die Musikanten bestellt hatten und es schon zu spät war, Alles rückgängig zu machen, wurde das Fest lustig gefeiert.

Marienburg, 24. August. Gestern gelang es, in einer hiesigen Herberge eine aus vier Mann bestehende Diebsbande dingfest zu machen. Einer der Männer hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er eine goldene Uhrkette für 20 Pfennig zu verkaufen suchte. Bei einem der Verhafteten fand man ein Dutzend silberne Löffel und mehrere Dietriche.

β **Braunsberg,** 25. August. Heute Nacht ist auf der Bahnstrecke Braunsberg-Mehlsack abermals ein Unglück vorgekommen, welches sehr leicht entsetzliche Folgen hätte haben können. Ein Knecht war im angetrunkenen Zustande mit dem zweispännigen Fuhrwerke seines Dienstherrn auf das Bahngeleise gerathen und fuhr auf diesem ahnungslos weiter, gerade dem Zuge entgegen. Die Katastrophe blieb nicht lange aus: Wagen und Pferde wurden von dem heransausenden Zuge erfaßt und vollständig zermalmt; daß bei dem gewaltigen Anprall der Zug nicht entgleist ist, muß als ein wahres Wunder betrachtet werden. Den betrunkenen Knecht fand man, rittlings auf einem Puffer der Maschine sitzend, unversehrt vor. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde ein Antrag des Magistrats genehmigt, nach welchem die städtischen Beamten bei der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse versichert werden sollen.

* **Wormditt,** 25. August. Am Sonntag traf hier die erste, aus etwa 1400 Stück bestehende Gänseherde ein. Obwohl die Thiere sehr klein waren, wurden sie doch mit 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 30 Pf. bezahlt, und der Händler verkaufte ziemlich die Hälfte der Heerde.

β **Heiligenbeil,** 25. August. Das diesjährige Sedanfest soll auch hier zu einem allgemeinen Volksfest gestaltet werden.

ei **Pillau,** 25. August. Laut zuverlässiger Nachricht trifft der Kaiser am 27. d. Mts. Nachmittags mittels Sonderzuges von Königsberg hier ein, fährt dann durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Hafen und steigt an Bord der Yacht „Hohenzollern“. Ueber die Wiederherkunft des Kaisers herrscht unter unserer Einwohnerschaft große Freude. Höchstwahrscheinlich wird die „Hohenzollern“ Mittwoch Abend nach See gehen, da der Kaiser schon am 28. d. M. in Kiel einlaufen will.

Bromberg, 25. August. (O. P.) Herr Oberbürgermeister Bachmann ist zum Regierungsrath bei der Regierung in Osnabrück ernannt worden. — Der kommandirende General des 2. Armeekorps, General der Infanterie von der Burg, ist zur Besichtigung der 7. Infanterie- und der 4. Kavallerie-Brigade hier eingetroffen.

Posen, 25. August. Die von den beiden Domkapiteln zu Posen und Gnesen dem König eingereichte Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl (sie enthält die Weihbischöfe Likowski und Andrzejewicz, den Prinzen Radziwill, den Domherrn Dorszewski, den Prälaten Lukowski und den Professor Warminski) ist durch Kabinetsordre vom 13. August vom König abgewiesen worden; zum königlichen Kommissar für die Aufstellung einer neuen Kandidatenliste ist dem „Kur. Pozn.“ der Oberpräsident Graf Zedlitz ernannt worden. Der „Kuryer Pozn.“ behauptet, der Kultusminister Dr. v. Goßler habe schon vor der Aufstellung der Kandidatenliste auf eigene Hand mit Rom Unterhandlungen angeknüpft, um seinen Kandidaten durchzubringen. Es sei dem Minister aber aus Rom ein abschlägiger Bescheid geworden. Der Minister habe in der Zeit zwischen der Rückkehr des Kaisers aus England und der Abreise nach Rußland die Ablehnung der Vorschlagsliste durchgesetzt. Diese Ablehnung sei ein Fall, wie ein ähnlicher bisher nicht dagewesen sei. Der „Kuryer“ äußert sich u. A. wie folgt:

„Wir hatten das Recht zu erwarten, die Krone werde diesmal der Wahl des Erzbischofs keinerlei Schwierigkeiten in den Weg stellen. Es waren uns allerdings die geheimen Bemühungen und Pläne des Herrn von Goßler nicht unbekannt. Wir werden nunmehr eine neue Aufstellung von Kandidaten vor uns haben. Während die beiden Domkapitel das Ihrige thun werden, wird Herr v. Goßler sicherlich nicht verabsäumen, weitere Schritte in Rom zu thun, um auch die zweite Hälfte seines Planes durchzuführen. Wir hoffen aber, daß, wie dem Minister bei seinem ersten Anlauf eine bestimmte Ablehnung seitens des Papstes zu Theil geworden ist, auch seine weiteren Bemühungen dasselbe Schicksal haben werden. Es ist jetzt kein Grund zur Umgehung der rechtlichen Erzbischofswahl vorhanden; dieselbe kann, wenn auch unter Schwierigkeiten, dennoch kanonisch erfolgen. Anders lag die Sache zur Zeit der kirchenpolitischen Verwickelungen, die der Kulturkampf zurückgelassen hatte. Da ließ sich das Verfahren, wie es damals gehandhabt wurde, begründen.

Zum Schluß meint der „Kuryer“, ganz Großpolen müßte zu einer Volksversammlung zusammentreten, um zu zeigen, daß Großpolen treu, einig und beharrlich zu den Domkapiteln stehe, um ferner dem Schmerze Ausdruck zu geben, der Polen durch die Entscheidung bereitet worden sei, und um endlich dem apostolischen Stuhle kund zu thun, daß dieser die Rechte des Erzbisthums schützen und eine Verminderung des Ansehens der geistlichen Behörde nicht zulassen werde. Eine derartige würdige Kundgebung der Diözesanen könnte gleichzeitig für diejenigen Kandidaten, welche Herr v. Goßler für den erzbischöflichen Stuhl in Aussicht genommen habe, ein Fingerzeig daraufhin sein, was für Gefühle in den Diözesanen sich regen würden, wenn man mit Umgehung so vieler würdiger polnischen Geistlichen einen vom Minister aufgestellten Kandidaten dem Bisthum aufdrängen wollte.

i **Filehne,** 24. August. In Anwesenheit von Vertretern der Wehren Driesen, Wronke, Zirke, Samter, Schönlanke, Schloppe, Tütz, Schneidemühl, Flatow und Birnbaum feierte heute die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr fünftes Stiftungsfest. Die Stadt hatte sich für diesen Tag festlich geschmückt und zeigte, daß sie den Bestrebungen der Feuerwehr reges Interesse entgegenbringt. Die Uebung der hiesigen Wehr am Steigerthurm war eine Musterleistung, an der die fremden Wehren sich ein Beispiel nehmen werden. Die hiesige Wehr ist in der glücklichen Lage, mit allen nöthigen Geräthen versehen zu sein, besonders erregte der „Hydrophor“ (Wasserbringer) die Aufmerksamkeit der auswärtigen Wehren.

Zur Sonntagsruhe.

Auch der hiesige **Gewerbeverein** war vom Magistrat zu einer gutachtlichen Aeußerung über den Entwurf zu einem Gesetz über die Abänderung der **Gewerbeordnung** aufgefordert, und gestern Abend berieth nun der Verein unter dem Vorsitz des Herrn **Rosanowski** in einer zu diesem Zweck besonders einberufenen Versammlung im Tivoli über diese Angelegenheit. Der Paragraph 105a des Entwurfes heißt:

„Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nur insoweit verpflichten, als es sich um Arbeiten handelt, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen. Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen unter Berücksichtigung der örtlichen und konfessionellen Verhältnisse die Landesregierungen.

Gegen diesen Paragraphen hatte die Versammlung nichts einzuwenden. In Paragraph 105b heißt es:

„Im Betriebe von **Fabriken, Werkstätten, Zimmerplätzen** und anderen Bauhöfen, **Ziegeleien** sowie bei **Bauten** aller Art dürfen Arbeiter an **Sonn- und Festtagen nicht** beschäftigt werden. Die den Arbeitern zu gewährende Ruhe hat für jeden Sonn- oder Festtag 24 Stunden, für das Weihnachts-, Neujahrs-, Oster- und Pfingstfest 48 Stunden, in sonstigen Fällen für zwei aufeinander folgende Sonn- und Festtage 36 Stunden zu dauern. Die Ruhezeit hat frühestens am vorhergehenden Werktage um 6 Uhr Abends, spätestens am Morgen des Sonn- oder Festtages um 6 Uhr zu beginnen.

Auch mit diesem Paragraphen erklärt sich die Versammlung einverstanden, mit der Ausnahme, daß die Ruhe für das **Neujahrsfest nur 24 Stunden** dauern soll, weil zu Weihnachten eine längere Ruhezeit voraufgegangen ist. Weiter besagt der Paragraph 105c:

„Die Bestimmungen des § 105b finden **keine** Anwendung 1) auf Arbeiten, welche zur Beseitigung eines Nothstandes oder zur Abwendung einer Gefahr oder im öffentlichen Interesse vorgenommen werden müssen; 2) auf Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist, sowie auf Arbeiten, von welchen die Wiederaufnahme des vollen werktäglichen Betriebes abhängig ist, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können; 3) auf Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können; 4) auf Gast- und Schankwirthschafts-, sowie auf Verkehrsgewerbe.

Gewerbetreibende, welche Arbeiter an Sonn- und Festtagen mit Arbeiten der unter 1 bis 3 erwähnten Art beschäftigen, sind verpflichtet, ein Verzeichniß anzulegen, in welches für jeden einzelnen Sonn- oder Festtag die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Dauer ihrer Beschäftigung sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten einzutragen sind.

Bei den unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Arbeiten sind die Gewerbetreibenden verpflichtet, jeden Arbeiter entweder an jedem **dritten** Sonntag volle **vierundzwanzig** Stunden, oder an jedem **zweiten** Sonntage mindestens in der Zeit von **sechs Uhr Morgens bis sechs Uhr Abends von der Arbeit** frei zu lassen."

Auch mit den Bestimmungen dieses Paragraphen erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Außerdem wünscht der Herr Regierungspräsident noch auf folgende Fragen Antwort:

1) ob es in allen in § 105 b. Absatz 1 bezeichneten Gewerbebetrieben möglich ist, den Arbeitern für **jeden** Sonn- und Festtag mindestens 30, für das **Weihnachts-, Oster-**, und **Pfingstfest** 60 und in sonstigen Fällen für 2 aufeinander folgende Sonn- und Festtage 48 Stunden Ruhe zu gewähren.

2) ob es möglich ist, diese Ruhezeit am vorhergehenden Werktage frühestenst um 6 Uhr, spätestens um 12 Uhr Abends beginnen zu lassen.

3) ob es möglich ist, die Arbeiter, welche bei den in § 105 c. Ziffer 2 und 3 bezeichneten Arbeiten länger als drei Stunden beschäftigt werden, an jedem **dritten** Sonntage oder Festtage volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage oder Festtage volle 18 oder 24 Stunden von der Arbeit freizulassen.

Zu Frage 1) erklärte sich die Versammlung **gegen** die Gewährung von 30 und 60 Stunden Ruhezeit, da 24 bezw. 48 Stunden vollkommen ausreichen. Bei dieser Gelegenheit wurde von verschiedenen Seiten ausgeführt, daß den **Wind-** und **Wassermüllern** der Betrieb der Werke auch an **Sonn-** und **Festtagen** gestattet werden müsse. Der Windmüller, welcher vom Winde abhängig sei, sei oft gezwungen, den Sonntag zu Hilfe zu nehmen, namentlich auf dem Lande, wo Insileute, Arbeiter 2c. oft nur an Sonn- und Festtagen Gelegenheit haben, ihr Getreide zum Mahlen nach der Mühle zu bringen. Mit Bezug auf die **Wassermühlen** führte der Vorsitzende aus, daß, wenn der Betrieb an Sonn- und Festtagen verboten ist, das Jahr hindurch 70 Arbeitstage ausfallen; dadurch geht ein Fünftel der theuer bezahlten Wasserkraft, also auch ein Fünftel des Bruttoverdienstes, d. i. etwa der jetzige ganze Nettoverdienst verloren. Dadurch werden die Wassermühlen entwerthet, und viele Millionen des deutschen Nationalvermögens gehen verloren. Der Betrieb ist ohne Beschwerde für die Arbeiter möglich, da z. B. in der Mühle des Herrn Rosanowski nur zwei Mann zur Beaufsichtigung des Werkes nöthig sind, während alle übrigen Arbeiter, Korn- und Mehlträger 2c. schon jetzt an Sonn- und Festtagen Ruhe haben. Die Versammlung nahm darauf folgende Erklärung an:

„Für Wassermühlen soll der Betrieb an Sonn- und Festtagen freigegeben werden, aber es sollen nur so viel Arbeiter beschäftigt werden, wie zur Beaufsichtigung des Betriebes absolut nothwendig sind."

Zu Frage 2) entschied sich die Versammlung dahin, daß die Ruhezeit am vorhergehenden Werktage überhaupt um 12 Uhr Abends zu beginnen habe, und zu Frage 3), daß an jedem **zweiten** Sonntage **volle 24 Stunden** Ruhe zu gewähren sei.

Verschönerungsverein in Graudenz.

In der gestrigen auf dem Weinberge abgehaltenen **General-Versammlung** gab der Vorsitzende, Herr Stadtkämmerer **Berkholz**, einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins während der Zeit seit der letzten im Jahre 1887 abgehaltenen Generalversammlung. Insbesondere machte er Mittheilungen über den Erwerb des **Weinberg-Grundstücks**, für welches vom Verein 2665 Mk. angezahlt sind; der Rest des Kaufgeldes wird der Stadt verzinst und bis zum Jahre 1908 amortisirt. Für die Instandsetzung des Grundstücks, des Hauses und Gartens, der Treppen, der neuen Pforte, für die Beschaffung von Möbeln u. s. w. sind bedeutende Summen verwandt worden. Der nach Nordosten zu gelegene Theil des Grundstückes liegt noch wüst und soll allmählich in Stand gesetzt werden. Für die Anlagen in **Böslershöhe** ist wenig gethan worden, auch hier müssen verschiedene Arbeiten ausgeführt werden. Im **Stadtpark** sind die Anlagen erweitert und auf dem Platz vor dem Adler sind unter Mitwirkung des früheren Obersten, jetzt Generalmajors Herrn Müller neue Anlagen hergestellt worden.

Hierauf erstattete der Rendant, Herr **Schleiff**, über die abgelaufenen drei Jahre den Kassenbericht; darnach haben die Einnahmen während dieser Zeit 7546 Mk., die Ausgaben 6748 Mk. betragen. Nach Prüfung der Rechnungen durch die Herren O. **Kuhn** und **Seick** wurde dem Rendanten die Entlastung ertheilt.

Mitgetheilt wurde, daß Herr Kaufmann **Ehmcke** dem Verein zwei große Glaskugeln geschenkt hat; dieselben sollen auf dem Weinberge aufgestellt werden.

Sodann wurde beschlossen, dem Straßenaufseher, welcher im Interesse des Vereins Arbeiten ausgeführt hat, eine einmalige Zuwendung von 50 Mk. zu bewilligen. Die nothwendige Ausbesserung des Gartens am Weinberg, der Ersatz des verschwundenen Zaunes am Kuhn'schen Speicher durch eine Mauer oder einen Zaun und die Weiterführung der Arbeiten auf dem noch wüsten Theil des Weinberges wurde nach Maßgabe der vorhandenen Mittel dem Vorstand überlassen; für diesen Theil des Weinberges ist zunächst noch eine Grenzstreitigkeit auszufechten. Auf Böslershöhe soll der unbrauchbar gewordene Brunnen wiederhergestellt und die Brücke über das Gerinne ausgebessert werden.

Hierauf schritt man zur Vorstandswahl. Wiedergewählt wurden die Herren Kämmerer **Berkholz** zum Vorsitzenden, Stadtverordnetenvorsteher **Schleiff** zum Rendanten, ferner die Herren Landgerichtspräsident **Wetzki**, Landrath **Conrad**, Oberbürgermeister **Pohlmann**, Amtsgerichtsrath **Richter**, Maler **Breuning**, Kaufmann **Mertins**. Neu gewählt wurden die Herren Buchhändler **Schubert**, Kanzleirath **Frölich**, Kaufmann O. **Kuhn** und Restaurateur **Seick**.

Die besondere Thätigkeit für Böslershöhe übernahmen die Herren Schleiff und Breuning und für den Schloßberg die Herren Mertins, Schubert und Frölich.

Verschiedenes.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Geh. Kommerzienrath **Oechelhäuser** in Dessau tritt am 26. August, an seinem 70. Geburtstag, in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß hat er die Summe von 20 000 Mk. zur Vertheilung an seine Arbeiter ausgeworfen.

— [**Böser Anfang.**] Die neue Eisenbahnstrecke **Hannover-Visselhoevede** ist diesen Montag dem Verkehr übergeben worden. Schon der erste von Hannover abgegangene Zug der neueröffneten Eisenbahnstrecke ist bei dem Orte Brennemühlen **entgleist**. Glücklicherweise ist Niemand verletzt worden.

— Ein fürchterlicher **Unfall** ereignete sich auf einer Nordamerikanischen Gebirgseisenbahn. Ein mit Passagieren vollbesetzter Wagen löste sich auf der Spitze des Berges Penn, in einer Höhe von 800 Fuß los und rollte mit furchtbarer Geschwindigkeit den Berg hinunter, bis er über einen 50 Fuß hohen Damm geschleudert wurde. Viele Personen wurden auf der Stelle getödtet und viele andere trugen Verletzungen davon.

— In Folge eines Gewittersturms wurden auf der Strecke Eggenberg-Limburg der österreichischen Franz-Josefbahn von mehreren Lastwagen die Dächer abgehoben und 20 leere Kastenwagen umgeworfen. Die Maschine, sowie die beladenen Wagen blieben im Geleise. Mehrere Beamte wurden vorübergehend betäubt.

— Im Innern der Insel **Sardinien** wüthen heftige **Feuersbrünste**, die schon großen Schaden angerichtet haben. Auch Menschen sind dabei umgekommen.

— Auf dem Böttcherberg bei **Klein-Glienicke** bei Potsdam hat **Prinz Friedrich Leopold** eine Halle zur Unterbringung der Leichen von **Selbstmördern** errichten lassen. Bisher wurden die nahe dem Schlosse aufgefundenen Leichen — und das kam häufiger vor — in einer seiner Wagenremisen untergebracht.

— Die Stadt **Stolp** ist durch den **Zusammenbruch** des **ersten und ältesten Bankhauses**, der Firma A. **Heymann**, in große Aufregung versetzt worden. Die ungefähr 50 Jahre dort ansässige Firma erfreute sich bis vor kurzer Zeit des unbegrenzten Vertrauens in Stadt und Land und erwarb durch geschickte Abwickelung der Geschäfte ein großes Vermögen, welches man beim Ableben des Gründers der Firma, des Hrn. Kommerzienrath Heymann, auf mehr als 1/2 Million schätzte. Die Söhne des Verstorbenen hielten lange Jahre hindurch das Geschäft auf der Höhe der Zeit, bis bei dem jetzigen geschäftsführenden Inhaber der Firma, dem Bankier **Leo Heymann**, durch unglückliche Spekulationen und bedeutende Geschäftsverluste ein Rückgang eintrat, der durch die neuesten Finanzoperationen, durch die Umwandelung der Rathsdamnitzer Cellulose- und Papierfabriken und der Zündholzfabrik Zanow, später in Verbindung mit den Zündholzfabriken in Hanover, in Aktiengesellschaften nicht aufgehalten werden konnte. Der Umstand, daß es der Firma Heymann nicht gelang, die Aktien der oben genannten Gesellschaften an der Berliner Börse einzuführen, legte das Betriebskapital völlig fest und veranlaßte den Bankier Leo Heymann schließlich zur Ausfertigung **gefälschter Aktien im Betrage von mehr als 200000 Mk.**, was die **Verhaftung** des Leo Heymann, sowie die Schließung des Geschäftes durch den Staatsanwalt zur Folge hatte. Die Verbindlichkeiten an Stolper Firmen und eine große Anzahl Großgrundbesitzer sind ebenso bedeutend, wie die Forderungen einer großen Zahl von Depositären.

— Die **Nonne** ist seit Kurzem auch in mehreren Königlichen Ober-Förstereien des Reg. Bez. Stade (Hanover) in bedeutender Menge aufgetreten und hat bereits großen Schaden angerichtet.

— Der „**romantische Glanz**", welcher den vielgenannten Zigeunerhauptmann **Petermann** umgiebt, wird jetzt einigermaßen zerstört: Petermann ist ein Elsässer, ein echtes Straßburger Kind und kein Zigeuner. Von Profession ist er Pferdehändler. Daß er in guten Verhältnissen zu leben gewohnt ist, geht daraus hervor, daß er in Radewell bei Merseburg eine sehr „elegante Villa" **mit einer Stallung** für 24 Pferde besitzt. Allerdings besteht seine **Begleitung** zum Theil in verzigeunerten, fahrenden Leuten, die mit Weib und Kind die Welt durchziehen.

γγ — [**Reiche Bettler**] In der russischen Stadt Kiew leben zwei Bettler Namens Jakubowski und Wasilewicz, welche seit langen Jahren vor der Kiewer Pfarrkirche saßen und ihr müheloses Handwerk daselbst ausübten. Die beiden haben sich jetzt als Kapitalisten entpuppt. Jakubowski besitzt ein Haus im Werthe von 20000 Rubeln und hat außerdem bei der Kiewer Nebenstelle der Reichsbank ein Guthaben von 66000 Rubeln. Wasilewicz nennt zwei Häuser im Werthe von 75600 Rubeln sein Eigen.

— Eine **Riesenforelle**, welche einen und ein fünftel Meter in der Länge mißt und 22 Kilogramm schwer ist, wurde dieser Tage in einem Bache bei Graz gefangen.

Neuestes. (T. D.)

Memel, 26. August. Der Kaiser übernachtete im Salonwagen, welcher mit dem Sonderzuge vom Bahnhofe nach der Landungsstelle übergeführt war, und setzte um 3 Uhr früh die Reise nach dem Manövergelände fort.

Insterburg, 26. August. Der Kaiser traf früh Morgens 6 Uhr auf dem Sprindter Wege ein, wo er das Pferd bestieg und sich nach Pieragienen zum Exerzierplatz begab zur Besichtigung der 1. und 37. Kavalleriebrigade. Der Kaiser und Prinz Albrecht beobachteten die prächtig verlaufenen Uebungen vom Kramswieker Grunde aus. Um 8 1/2 Uhr setzte der Kaiser die Reise nach Goldap und Lyck fort.

Coblenz, 26. August. Unter Vorsitz des Centrums-Abgeordneten Hitze tagte Vormittags die General-Versammlung des Vereins „Arbeiterwohl". Sämmtliche Redner erkannten dankend die Kaisererlasse vom 4. Februar an. Es sprachen u. A. Bischof Korum-Trier, Windthorst, Schorlemer-Alst. Es wurde ein Telegramm an den Kaiser auf Vorschlag des Abg. Windthorst beschlossen, worin ehrerbietigst gedankt wird für die Kaisererlasse, und freudige Unterstützung zur Verwirklichung der darin niedergelegten Ziele zum Wohle der Arbeiter versprochen wird.

Colmar (Elsaß), 26. August. Reichstagswahl. Nach den bisher aus 58 Gemeinden bekannten Ergebnissen erhielt Ruhland (Elsasser) 6716, Allenbach (Soz.) 2572 Stimmen. Das Ergebniß aus 4 Gemeinden fehlt noch, ändert aber nichts an der Wahl Ruhlands.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 27. August: Ziemlich kühles, meist wolkiges Wetter mit Regenschauern.

Am 28. August: Ziemlich kühles, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit unerheblichem Regen.

Wien, 25. August. Der Bericht des Generalsekretärs Leinkauf schätzt die Ernte in der gesammten Monarchie für Weizen auf 64, für Roggen auf 48, für Gerste auf 35 3/4 und für Hafer auf 45 Millionen Metercentner und die Exportfähigkeit von Weizen auf 12, von Roggen auf 2, von Gerste und Malz auf 3 1/2 und von Hafer auf 2 Millionen Metercentner (oder 200 Millionen Kilogramm.)

Berlin, 26. August. (T. Dep.) Russische Rubel 247,70.

Danzig, 26. August. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco matt, 400 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. Mark 180—185, hellbunt inl. Mk. 186—188, hochbunt inl. 190—193 Mark, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Trans. Mk. 148,50, per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.
Roggen: loco matter., inländ. Mk. 143—148, russischer und polnisch. z. Trans. Mk 105—107, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit Mark 104,00, per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 104.
Gerste: loco inländ. Mk. 135. **Rübsen**: loco inländisch Mk. —.
Hafer: loco inländisch Mk. —. **Erbsen**: loco inl. Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 60,00 nichtkontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 26. August 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Comm.-Geschäft). unveränd; per 10000 Ltr. % lock kontingentirt Mk. 61,00 Brief, unkontingentirt Mk. 41,00 Brief, per August konting. Mk. 40,50, Brief unkonting. Mk. 40,00 Geld. Rübsen unverändert.

Magdeburg, 25. August. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl., 88% Rendement —,—, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,30. Fest.

Wolle. Dem Wochenbericht des Woll- und Getreide-Kommissions-Geschäfts von **Louis Schulz & Co.** in Königsberg i./Pr. entnehmen wir:

Auf den **inländischen Stapelplätzen** zeigte sich größere Regsamkeit und es fanden bei durchaus fester Tendenz bedeutende Abschlüsse statt, 4—6 Mk. über Juni-Wollmarktpreise.

In **Königsberg** geringe Zufuhr von Schmutzwollen, die unverändert von 50—55 Mk. pro 106 Pfund, vereinzelt darüber bringen.

Statt besonderer Meldung.

Die am 24. August erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an (7384)

Dr. Hugo Schmidt
und Frau Hilda geb. Bieling.

Sedan-Feier.

Budenstände werden Donnerstag, den 28. August cr., Abends 6 Uhr, ausgegeben. (7394)

Sämmtliche Handwerksmeister von Graudenz werden hierdurch zu einer gemeinsamen Sitzung zu **Donnerstag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr,** im Schützenhause, ganz ergebenst eingeladen, um den Entwurf eines Gesetzes betreffs Abänderung der Gewerbeordnung (Sonntagsruhe) zu berathen. (7395)

Graudenz, im August 1890.

F. Kliese. A. Kutzner. C. Huhn.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, 27. August cr.
Abends 7 Uhr:

Uebung.

(7345) Ferd. Glaubitz.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit für die Festung Graudenz Folgendes verordnet:

§ 1.

Die Festungswerke, einschließlich der Plantage, dürfen außerhalb der öffentlichen und nicht öffentlichen Wege nicht betreten werden.

§ 2.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt.

§ 3.

Gleiche Strafe trifft Diejenigen, welche verbotene Wege oder Wege, welche für Unbefugte verboten sind, ohne Erlaubniß der Commandantur betreten.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. September 1890 in Kraft.

Festung Graudenz,
den 26. August 1890.
Königliche Commandantur
gez. Malottki von Trzebiatowski.

Der Amtsvorsteher
gez. Schmidt.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Festung Graudenz,
den 26. August 1890.
Der Amtsvorsteher.
Schmidt. (7399)

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Julius Michalsohn, welcher als geisteskrank wegen Gemeingefährlichkeit im hiesigen städtischen Krankenhause untergebracht war, ist aus demselben entlaufen.

Die Behörden werden ersucht, den p. Michalsohn im Betretungsfalle uns zuführen zu lassen. (7400)

Graudenz, 26. August 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

In der Strafsache c/a. Erdmann und Genossen soll der Arbeiter Friedrich Giefaß, welcher sich im Mai von Elbing nach Reimannsfelde zur Arbeit begeben wollte und dessen Aufenthalt seitdem unbekannt ist, vernommen werden. (7364)

Wer über den Aufenthalt desselben Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert zu den Akten J. 1269/90 Anzeige zu machen.

Elbing, den 20. August 1890.
Der Erste Staatsanwalt.

Korallenkette

mit Kreuz am Sonntag im „Tivoli" verloren. Gegen Belohnung abzugeben [7370] A. Domke.

J. Neumann

Holzhandlung, Briesen

Kief. Stamm- und Zopfbretter

n allen Dimensionen, empfiehlt von einem Lager billigst. (7398)

Für Rehe und junge Rebhühner

zahlen die höchsten Preise (7379)

F. A. Gaebel Söhne.

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mich Kasernenstraße Nr. 3

als Schneiderin

niedergelassen habe und Arbeiten in und außer dem Hause übernehme. [7350]

Joh. Trzcinska.

Die Beleidigung, welche ich dem Lehrer Herrn Opalka in Zbiczno zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück. (7315)

Fabian Glabiszewski.

Mitbürger.

Zum zwanzigsten Male in der rollenden Jahre Vollendung sind wiedergekehrt die Tage des Blutes von Metz und von Sedan, wo unter Leitung König Wilhelm des Glorreichen Führung die stolzen Frankenheere zertrümmert wurden, und dem im Schlachtensturm geeinten deutschen Volke als Siegespreis ein Kaiser ward geworden.

Durch zwanzig lange Jahre, reich an Arbeit, reich an Segen, reich an herber Trauer über den Heimgang zweier unvergeßlicher Kaiser ist seit jenen Tagen das aus blutiger Saat erstandene deutsche Kaiserreich, wie oft auch dräuende Wolken Europas Himmel umzogen, in Wahrheit der Friede gewesen und des Friedens starker Hort.

Darum wollen wir die zwanzigjährige Wiederkehr des Tages von Sedan feiern als **ein Fest des Friedens, uns zur Freude, niemand zum Leide** — und wir wollen sie feiern am 31. August, an einem Tage des Herrn, damit auch nicht ein Arm durch das Fest entzogen werde der segensreichen Arbeit des Friedens.

Wir wollen das Fest aber feiern, Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Arm und Reich in treuer Einigkeit, des zum Zeichen, daß, wie wir eins sind, zu wahren des Friedens köstlich Gut, wie auch eins sind, **das ganze Volk** in dem Wollen, die herrlichen Errungenschaften der Jahre 1870 und 1871 festzuhalten und zu vertheidigen mit Gut und Blut, bis auf den letzten Mann, bis zu des letzten Mannes Hauch.

In diesem Gedanken wollen wir zusammen uns schaaren in hellen Festeshaufen, auf daß von dem Festplatze, **aus treuem deutschen Herzen, viel tausendstimmig** zu den Wolken dringe der Ruf: **Gott erhalte, Gott schütze, Gott segne den Kaiser und König, Gott segne das deutsche Reich!**

Graudenz, den 24. August 1890.

Dr. Anger, Kgl. Gymnasial-Direktor. **E. Berkholz,** Stadtkämmerer
Boysen, Bau-Inspektor. **Dr. M. Brosig,** Vorsitzender des Krieger-Vereins.
Chomse, Kaufmann. **Conrad,** Landrath. **Ebel,** ev. Pfarrer. **Eckert,** Landgerichtsrath.
Fischer, Strafanstalts-Direktor. **Herzfeld,** Fabrikbesitzer und Stadtrath.
Dr. Kaphahn, Kreis-Schulinspektor. **Gustav Kauffmann,** Geschäfts-Agent.
F. Kliese, Schlossermeister. **F. Kriedte,** Zimmermeister. **Kröhn,** Mittelschullehrer.
Kunert, Dechant. **A. Kutzner,** Klempnermeister.
Lehmann, erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle. **Nuszkowski,** Kaufmann.
Pohlmann, Oberbürgermeister. **Polski,** Stadtrath.
G. Röthe, Verleger des Geselligen. **Dr. Rosenstein,** Rabbiner. **Sachs,** Postdirektor.
Rob. Scheffler, Hausbesitzer. **Wilhelm Voges,** Fabrikbesitzer.
Schleiff. **Vosswinkel,** Erster Staatsanwalt. **Dr. Wende,** Seminar-Direktor.
Dr. Wiener, Sanitätsrath.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. August 1890: **74500 Pers.** . . . . . . mit	**579200000**	**Mark**
Bankfonds am 1. August . . . rund	**164450000**	„
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . rund	**211210000**	„
Dividende d. Versicherten i. Jahre 1890	**6187866**	„

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **29 % der Jahres-Normalprämie und 2,4 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **125 % der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft. (7395)

W. Heitmann in Graudenz,
Max Vogler in Briesen.

Vorzügliche geräucherte

Rinderzungen

sind heute eingetroffen und offeriren

F. A. Gaebel Söhne.

Frische Sendung

feinster

ungar. Weintrauben

feinster schlesischer

Treibhaus-Ananas
feinster Pfirsiche

empfingen und empfehlen (7376)

F. A. Gaebel Söhne.

Augenblicklich

wird jeder Zahnschmerz, ob nervös oder rheumatisch, radikal beseitigt durch den tausendfach bewährten (7389)

Stoffel's Zahnschmerzstiller,

das einzige Radikalmittel gegen Zahnschmerzen. **Stoffel's** Zahnschmerzstiller wird vom Erzeuger selbst das Fläschchen gegen Einsendung von 65 Pf. in Briefmarken portofrei als Muster ohne Werth überall hin versendet.

M. Stoffel, Nürnberg.

Ein Satz Ferkel

(9 Stück) verkäuflich. (7292)
P. Bartel, Gr. Lubin.

Malz.

Schlesisches Malz offerirt billigst

Paul Krause,

Brauerei-Artikel-Handlung, [7390]

Königsberg i. Pr.

Königspudel-Hündin

schneeweiß, macht viele Kunststücke, apportirt zu Wasser den kleinsten Gegenstand, ein selten feines u. kluges Thier, wegen Umzug spottbillig 20 Mk., fünf junge von obiger, à Stück 8 Mk.

Lewitzki, Culm, Graudenzerstr. 6.

---

1 schwarzer Hühnerhund

mit weißer Brust ist mir entlaufen. Wiederbringer erhält in Adl. Klodtken angemessene Belohnung. Bitte auch um Nachricht, wo er sich finden sollte. (7383) Habicht.

Gut erhaltenes (7377)

Schaufenster u. eine Ladenthür

ist billigst zu haben Herrenstraße 9.

Ich suche ein größeres (7417)

Gut

zu kaufen, zahle bis 120000 Mark an. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7417 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Bei. Verhältn. halb. beabs. ich mein

Gut

250 Mrg. nur Weizen- u. Rübenboden, an Chaussee und Bahn, Grundst.-Reinertrag 1200 Mk., b. Anzahl. v. 6—8000 Thaler zu verkaufen. Offerten an die Expedition d. Gesellig. unter Nr. 7404.

Ein tüchtiges **Mädchen** z. 1. Oktbr. gesucht Unterthornerstraße 7, 1 Tr.

Günstiger Kauf.

Ich beabsichtige meine im Dt. Kronen-Kreise sehr hübsch gelegene [7405]

Wassermühle

mit 306 Morgen Land, Wiese u. Wald, schöner Jagd und Fischerei, schleunigst zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7405 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Gasthaus

mit 10 Morgen Land erster Klasse, in einem großen Kirchdorf, ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen. Offert. unter Nr. 7415 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Gastwirthschaft,

verbunden mit Colonialwaarengeschäft ist per sofort oder 1. October zu verk. Anzahlung 3000 Mk. Meldung. werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 7407 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Geschäftskauf.

Ein gut rentables **Barbiergeschäft,** mit guter Kundschaft, wird von sofort zu kaufen oder pachten gesucht. Offert. unter Nr. 7418 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Brauerei-Verpachtung.

Unter sehr vortheilh. Beding. ist zum 1. Oktbr. oder früher eine sehr günstig gelegene Brauerei, hart an einer Stadt, zu verpachten. Offerten zu richten an die Exped. des Geselligen unter Nr. 7176.

Gesucht

werden **7—9000 Mark** auf ein vor 2 Jahren mit 20000 Mark bezahltes Grundstück, durchgängig Rübenboden (27 Hectar groß), zur zweiten Stelle, unmittelbar hinter 6300 Mk. Bankgelder. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7421 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein tüchtiger, an Akkuratesse gewöhnter

Accidenzsetzer

(Nichtvereinsmitglied)

findet sofort dauernde Stellung bei gutem Lohn. Meldungen werden schriftlich unter Beifügung von Druckproben erbeten.

Buchdruckerei v. Gustav Röthe.

Ein tücht. Verkäufer

(Christ), findet zum 1. Oktober cr in meinem **Tuch- und Waaren-Geschäft** angenehme Stellung. **Polnisch** sprechende Bewerber bevorzugt. Offerten mit Photogr. u. Zeugnißabschr. ꝛc. erbittet (7414)

Carl Mallon, Thorn.

Wirthschaftsbeamte jed. Art [7362]

bei 240—1200 Mk. Gehalt zum 1. October ges. d. d. landwirthsch. Stellenverm.-Bureau v. A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Pass. 4, 1 Tr. Bed. geg. 20-Pf.-M.

Bestens empf. **Wirthschaftsbeamten aller Art** m. langjähr. Erfahrungen, darunter mehrere Ref.-Offiziere, werden den Herren Landwirthen z. j. Z. vollständig kostenfr. nachgew. d. A. Tocha Bromberg, Schwedenbergstr. 23. [7397.

Für mein Putzgeschäft suche ich per sogleich oder später eine tüchtige (7410)

Directrice.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbeten.
Emil Winter, Mewe Westpr.

Eine zuverlässige Meierin

sucht sofort Stellung. Näheres bei Johanna Adloff, Dittersdorf bei Jäskendorf Ostpr. (7409)

Eine ev., geprüfte und concess.

Lehrerin

welche auch Musik-Unterricht ertheilt, findet bei einem 8jährigen Knaben in Cholewitz bei Plusnitz Westpr. von sogleich ab Engagement. (7381)

Für die Druckerei

wird ein Mädchen zum Bogenanlegen gesucht. **Buchdruckerei von**

Gustav Röthe.

Suche zu sofort ein fleißiges, bescheidenes junges (7323)

Mädchen

aus anständiger Familie zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande. Dasselbe muß Lust zur Küche und zu sonstigen Arbeiten eines ländlichen Haushalts haben. Meldungen mit Gehaltsansprüchen zu richten an **M. A.** postl. Jamelnick, Westpr.

Ein einfaches, fleißiges Mädchen

am liebsten vom Lande, sucht (7392)
Frau Reschke, Oberthornerstr. 14.

Eine tüchtige Wirthin,

sowie **Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen f. Alles** empfiehlt Miethsfrau Garkowski, Mauerstr. 20. [7294]

Aeltere Wirthschafterin

die in allen Zweigen des Hauswesens bewandert ist und perfekt kochen kann, wird bei sofortiger Meldung vom 1. Oktober gesucht von Dr. Warschauer, Inowrazlaw. (7396)

Ein solides, junges (7401)

Mädchen

mit bescheidenen Ansprüchen, findet Stellung in meinem Papiergeschäft.

Albert Schultz, Thorn.

Photographie erwünscht.

Eine ev. Wirthin

findet in Cholewitz bei Plusnitz sogleich Stellung. (7382)

Ein j. Mädchen a. achtb. Familie, i. Schneiderei, Wäschenähen, Handarbeit geübt, sucht Stellung als

Nätherin

u. z. Beaufsichtig. d. Kinder. A. Geh. w. wenig., a. auf gute Behandl. gesehen. Meld. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 7408 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein möbl. **Zimmer** v. 1. oder 15. Dezbr. zu vermiethen Langestr. 20.

Eine kleine **Wohnung** zu vermiethen Salzstr. 2, 1 Tr. (7346) Höhnel.

Heirathsgesuch.

Ein junger, strebsamer Kaufmann, der das elterliche Geschäft übernimmt und dem es vollst. an Damenbekanntschaft fehlt, sucht mit einer solchen beh. spät. Verh. in Verb. zu treten. Junge evang. Damen oder Wittwen im Alter von 25 bis 30 Jahren mit einem disp. Vermögen von mindestens 7500 Mk. werden gebeten, Adr. und Photogr. nebst Ang. der näheren Verhältnisse unter Nr. 7420 an die Expedition des Geselligen einzusenden. Photogr. sofort zurück. Größte Verschwiegenheit zugesichert.

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern von Graudenz und Umgegend, insbesondere den Sangesbrüdern der Liedertafel, bei meiner Abreise nach Ostrowo (Prov. Posen). ein

herzliches Lebewohl!

Max Cohn, Bildhauer.

Reelles

Heirathsgesuch.

Ein tüchtiger Barbier, Friseur und Heilgehilfe, evang., 28 Jahre alt, von angenehmen Aeußern, stattlicher Erscheinung, solidem und liebenswürdigen Charakter, mit einem disponiblen Vermögen, wünscht in ein Barbier- und Friseurgeschäft hineinzuheirathen. Damen oder Wittwen, die solches Geschäft inne haben und auf dies ernstgemeinte Gesuch reflektiren, werden gebeten, ihre Adresse vertrauensvoll unter Nr. 7419 an die Expedition des Geselligen einzusenden. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.

(Hotel zum goldenen Löwen.)

Direktion: J. Hoffmann.

Mittwoch, den 27. August. Letztes großes Extra-Militär-Concert, ausgeführt von der **ganzen** Kapelle (42 Mann) des Königl. Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **S. Nolte. „Papageno".** Schwank in 4 Akten von R. Kneisel. (7391)

Die herzlichsten Grüße u. frohes Wiedersehen. Die beiden Eisbeißer aus Br.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 199.
Graudenz, Mittwoch] [27. August 1890.

Aus der Provinz.

♂ **Aus dem Kreise Kulm**, 25. August. Am Sonntag wurde bei einem Tanzvergnügen in der Ortschaft Kölln der Sohn des Buhnenmeisters Cz. aus Gr. Neuguth, als er im Begriffe war, aus der Hausthüre herauszutreten, überfallen und derart mit einem Messer zugerichtet, daß er nach dem Wiedereintritt in die Stube bewußtlos zusammenbrach und verschied. Da der Verunglückte ein stiller und beliebter Mensch war, nimmt man an, daß der Mörder es auf einen Anderen abgesehen hatte. Dem Thäter, der sein Messer zurückgelassen hat, ist man auf der Spur.

Ap **Thorn**, 24. August. Für den verstorbenen Oberbürgermeister Wisselinck soll ein Grabdenkmal errichtet werden. Man fühlt hier sehr, was die Stadt an ihm verlor. Sein weitschauender Geist plante schon 1871 ihre Vereinigung mit den Vororten zu einem besonderen Stadtkreis. Damals zahlte Thorn 30000 Mark Kreisbeitrag, jetzt 75000. Wieviel wäre mit diesem Gelde, 45000 Mk. jährlich, zu leisten gewesen, um die ganze Umgegend in zeitgemäßer Weise durch Straßenbesserung u. dgl. m. zu heben. Wie viel trefflicher wäre Polizei u. s. w. zu verwalten. Wie hätte man den ganzen Stadtkreis durch Baum- und Parkanlagen verschönt. Von zuständiger Seite fiel jüngst das Wort: „Nur ein Bericht an den Minister des Innern, und die wichtige Grenzfeste würde zu einer geeinigten Gemeinde, im Nothfall auf dem Wege der Gesetzgebung, konzentrirt.

ℨ **Gollub**, 24. August. Die Auswanderung nach Amerika hat über eine hiesige Familie schweres Unglück gebracht. Vor drei Jahren wanderte die Tochter einer hiesigen achtbaren Familie nach Amerika, knüpfte dort mit einem jungen Manne ein Liebesverhältniß an und verlobte sich. Um zu ihrer Hochzeit alles mit ihren Angehörigen zu besprechen, kehrte sie besuchsweise zu ihren Eltern zurück. Inzwischen ist der Bräutigam dem Mädchen untreu geworden, und dies nahm sich die unglückliche Braut so zu Herzen, daß sie irrsinnig wurde. — Ebenso verhängnißvoll wurde die Auswanderung einer anderen Familie. Unter Zurücklassung seiner fünf unerzogenen Kinder und seiner Frau ging der Ehemann nach Amerika und kümmerte sich garnicht mehr um seine Angehörigen, soll sich dort vielmehr nochmals verheirathet haben. Jetzt ist ihm die Ehefrau nachgefahren, die Kinder hier zurücklassend.

* **Strasburg**, 24. August. Bekanntlich wurde zu Ostern d. J. die hiesige höhere Töchterschule von der Stadt übernommen. Gleichzeitig wurde damals eine fünfte Klasse mit der erforderlichen Lehrkraft eingerichtet, damit endlich für die Anfänger hinreichend gesorgt sei. Damit ist einem schon langen fühlbaren Mangel abgeholfen, da es bis dahin an einem regelrechten Unterrichte für die Kleinen gefehlt hatte. Kinder von 6 Jahren, welche anfangen, die Schule zu besuchen, sind jetzt jedenfalls in der Töchterschule gut aufgehoben. Auch für die übrigen Klassen sind Neuerungen eingetreten, die als Vortheile gegen früher begrüßt werden müssen. Zwei neue Lehrerinnen, von denen die eine längere Zeit in England als Erzieherin thätig gewesen, sind von der Stadt engagirt worden. Die Lehrmittel, durch Neuanschaffungen bedeutend vermehrt, genügen jetzt den Anforderungen. Nur der eine Wunsch, die Schule in besseren Räumlichkeiten zu sehen, hat bis jetzt nicht erfüllt werden können. Doch soll, wie wir hören, der Umbau des Schulhauses im nächsten Jahre erfolgen.

Lautenburg, 23. August. (Grb.) In den letzten Tagen haben in der Umgegend mehrere Brände gewüthet. In verflossener Woche gingen in Kl. Lensk mehrere Stallungen in Flammen auf, vorgestern brannten in Chelst zwei Stallgebäude nieder, und gestern vernichtete eine Feuersbrunst das Gehöft (mit Ausnahme des Wohnhauses) des Besitzers Wolski in Wompiersk.

ei **Dt. Eylau**, 25. August. Bei dem gestrigen Prämienschießen der hiesigen Schützengilde hätte sich leicht durch unvorsichtiges Handhaben der Schußwaffe ein Unglück ereignen können. Dem Bäckermeister M. wollte es nicht gelingen, eine Patrone in das Lager des Gewehrs zu bringen, wobei er allerlei Versuche machte; dabei muß er mit einer Zange den Zündstift der Patrone allzu gewaltsam berührt haben, denn zum Schrecken aller Anwesenden knallte plötzlich ein Schuß. Die Patrone hatte sich entladen, ohne daß die Kugel ihren Weg durch den Lauf nahm. Die Kugel prallte auf einen harten Gegenstand ab und flog gegen den Arm eines Schützen, ohne denselben zu verletzen. Herr M. kam schlechter dabei weg, indem Splitter der zersprengten Patronenhülse ihn erheblich am Halse und an einem Finger verletzten.

P **Aus der Marienwerder Niederung**, 25. August. Die blauen Pflaumen sind im Preise von 15 Mk. auf 16,50 Mk. pro Tonne gestiegen. Der Verkauf geschieht noch meistens, trotz des Verbots, nach Häringstonnen. — Die Lehrer, welche die Geldentschädigung für nicht geliefertes Brennmaterial sonst im Monat Juli von der Forstkasse erhalten, haben dieselbe bis jetzt noch nicht erhalten und sind dadurch in Verlegenheit gebracht. Der Torf steigt im Preise, der trockene Torf wird verkauft und der nasse bleibt hier. Schöne Aussichten für die Schulklassen im Winter!

Vornehme Verbrecher.

Nach den Erinnerungen eines New-Yorker Arztes.
Von C.
(Nachdruck verboten.)

Im Sommer 18** übte ich in der amerikanischen Hauptstadt meine Praxis aus. Es war gerade zu der Zeit, wo die Cholera dort herrschte und Hunderte und Tausende wie Mücken dahinraffte. Die Seuche hatte eben ihren Höhepunkt erreicht und die verhältnißmäßig kleine Zahl von Aerzten, welche der Tod verschonte, war nicht mehr im Stande, den täglich steigenden Anforderungen zu entsprechen. Seit Wochen hatte ich keinen regelmäßigen Schlaf mehr genossen, da ich oft in einer Nacht vier- bis fünfmal gerufen wurde. Ich war deshalb von der übermäßigen Anstrengung ganz erschöpft. Oft kehrte ich, wenn ich in den ersten Morgenstunden meine Besuche begonnen hatte, erst spät in der Nacht nach Hause zurück, wo ich gewöhnlich eine neue Liste von Namen vorfand, welche meinen sofortigen Beistand verlangten. Wenn ich überhaupt noch Besuche machte, so wählte ich immer die letzten auf der Liste aus, denn ich wußte, daß die übrigen entweder schon einen anderen Arzt hatten, oder überhaupt der menschlichen Hülfe nicht mehr bedurften, so schnell vollführte der unerbittliche Würger sein schreckliches Werk. Es war in der That eine schlimme Zeit und wenn ich Ihnen die Szenen des Leidens und Elends, deren Zeuge ich war, beschreiben wollte, so würde ich Ihr Gemüth mit Schauder erfüllen.

Aber lassen wir das. Ich habe Ihnen eine ganz andere Geschichte zu erzählen, und das eben Gesagte sollte nur als Einleitung für die Mittheilung dienen, daß ich zur Zeit, wo die Epidemie am heftigsten wüthete, ein so merkwürdiges Abenteuer zu bestehen hatte, daß ich die Erinnerung daran wochenlang Tag und Nacht nicht mehr los werden konnte.

Es war etwa 11 Uhr, in einer finsteren, stürmischen Nacht, als ich von dem Sterbebette eines persönlichen Freundes in höchst trauriger Stimmung nach Hause zurückkehrte, fest entschlossen, mich niederzulegen, ohne auf meine Liste zu sehen und mich durch nichts in der Nacht stören zu lassen, da meine Natur dringend der Ruhe verlangte, wenn sie nicht selbst den übermäßigen Anstrengungen erliegen sollte.

Aber auf der Treppe zu meiner Hausthür begegnete ich einem Manne, welcher auf mich wartete. Es war dunkel, denn die flackernde Straßenlampe befand sich in einiger Entfernung und ich hätte ihn nicht erkannt, wäre er auch ein Bekannter und sein Gesicht vollkommen sichtbar gewesen. Dies war aber nicht der Fall. Ein Klapphut hing ihm tief in's Gesicht herein, dessen unterer Theil durch einen breiten aufgeschlagenen Mantelkragen vollständig verdeckt war. Dies hatte indeß in dieser stürmischen Nacht nichts Auffallendes an sich.

„Dr. A . . . .", sagte er, „ich habe mit Schmerzen auf Sie gewartet. Sie müssen mit mir kommen, es handelt sich um einen höchst wichtigen Fall."

„Ich kann nicht und wäre es mein eigener Bruder", erwiderte ich.

„Sie müssen, Doktor!" entgegnete er in entschiedenem Tone. „Kommen Sie, ich haben einen Wagen in Bereitschaft, der Sie hin- und zurückbringen wird. In einer Stunde ist alles geschehen."

„Ich kann nicht, ich bin vollkommen erschöpft!" sagte ich und versuchte weiterzugehen. „Ich muß schlafen, wenn ich nicht unterliegen soll. Ich fühle mich wirklich selbst unwohl."

„Ich kann keine abschlägige Antwort annehmen", fuhr er fort, „hier ist Gold, Herr, Gold, der archimedische Hebel, der die Welt in Bewegung setzt."

Während er dies sprach, ergriff er meine Hand, und ehe ich sie zurückziehen konnte, füllte er sie buchstäblich mit Gold.

„Sie sind jetzt bezahlt", fuhr er fort, „und Sie können sich deshalb nicht länger weigern."

„Gut, wo ist der Wagen?" fragte ich ungeduldig.

„Nur einen Augenblick, Doktor."

Er ließ auf einer Bootsmannspfeife einen Pfiff ertönen und sogleich kam um die nächste Ecke herum ein Wagen mit zwei Pferden daher und hielt vor der Treppe. Ohne weiteres Bedenken stieg ich mit meinem unbekannten Besucher ein, worauf wir eine halbe Stunde lang mit großer Schnelligkeit durch eine Menge Straßen fuhren. Endlich schien der Wagen mit einer kurzen Wendung in einen Hof zu fahren und machte dann plötzlich Halt. Augenblicklich wurde der Schlag aufgerissen und mein Gefährte sprang mit dem Ausrufe hinaus: „Schnell, Doktor, wir haben keinen Augenblick zu verlieren."

Ich hatte kaum den Boden berührt und noch nicht Gelegenheit gehabt, mich umzusehen, als mir ein langer, schwerer Mantel über Kopf und Schultern geworfen und um den Leib festgebunden wurde. Ich ward dann von zwei Männern, einem auf jeder Seite, ergriffen und mit der größten Eile in ein Gebäude und dort, wie es schien, durch lange gewundene Gänge geführt, bis wir an eine Treppe kamen, welche, wie ich aus der Luftveränderung schließen konnte, tief unter die Erde führte.

Ich fühlte mich nicht ganz behaglich, ließ mich aber fortführen, ohne eine Frage zu stellen, weil ich wohl einsah, daß es mir doch nichts nützen würde. Wenn sie die Absicht hatten, mich zu ermorden, so befand ich mich in ihrer Gewalt und konnte mir nicht helfen. Wenn sie mich aber mystifizieren wollten, so war vorauszusehen, daß sie mir keine Antwort geben würden. So verhielt ich mich still, versuchte keinen Widerstand und zeigte keine Furcht oder Unschlüssigkeit.

Als wir am Fuße der Treppe angekommen waren, eilten wir durch einen langen Gang mit vielfachen Windungen, der mir ein unterirdischer Tunnel zu sein schien. Doch dies war nur eine Vermuthung, denn meine Begleiter erlaubten mir nicht, mit den Händen nach den Wänden zu fühlen. Endlich gelangten wir wieder zu einer Treppe, die wir hinaufstiegen und dann, nachdem wir noch durch einige Gänge gegangen waren, traten wir in ein beleuchtetes Gemach.

„Doktor", sagte jetzt einer meiner Begleiter, „was Sie jetzt sehen und hören, dürfen Sie, wenn Ihnen das Leben lieb ist, keinem Menschen offenbaren. Wir haben nicht die Absicht, Ihnen ein Leid anzuthun, wir haben Sie aus einem anderen Grunde hierher gebracht. Wir bedürfen Ihrer in einem sehr kritischen Falle. Wir wissen, daß Sie ein geschickter Wundarzt sind, denn Sie sind uns von Dr. M., welcher heute gestorben ist, empfohlen worden."

„Was?" rief ich aus. „Ist Dr. M. todt?" Ich war ihm erst am Tage vorher begegnet und er schien damals vollkommen wohl zu sein.

„Ein weiteres Opfer der Seuche", sagte mein Begleiter. „Wenn er am Leben wäre, so würden wir nicht nach Ihnen gesandt haben. Doch wir verlieren unsere Zeit. Sie wissen, daß Sie nichts von dem, was Sie wahrnehmen, entdecken dürfen?"

„Ich kenne meinen ärztlichen Eid!" entgegnete ich.

Sogleich wurde der Mantel entfernt und ich fand mich von sechs Männern umgeben, welche sämmtlich schwarze Masken trugen und schwarz gekleidet waren. Das Zimmer war hübsch möblirt und mit einer rothen Tapete behängt, mit welcher auch Thüren und Fenster, wenn letztere überhaupt vorhanden, überkleidet waren.

„Ich weiß nicht, ob Ihre starken Nerven eines Reizmittels bedürfen", sagte dieselbe Stimme, die mich vorher angeredet hatte; „wenn Sie es aber für nöthig halten, so sind hier Weine und Liquere aller Art."

Er deutete dabei auf eine lange Tafel, auf der zwei Reihen Flaschen und Gläser standen. Ich hatte allerdings etwas derartiges nöthig, nicht weil ich Furcht hatte, sondern wegen meiner gänzlichen Erschöpfung. Ich trat deshalb an den Tisch, suchte mir eine Flasche aus und trank.

„Jetzt, meine Herren", sagte ich, „bin ich zu jedem ehrenwerthen Geschäfte bereit."

Darauf führte mich derjenige, welcher der Anführer zu sein schien, sogleich durch eine hinter der Tapete verborgene Thür ins nächste Zimmer. Dieses war ähnlich wie das vorige möblirt, aber grün tapeziert. Wir gingen durch dieses hindurch in ein drittes Gemach, in welchem ein Bett stand, auf dem eine maskierte Gestalt lag, welche die lebhaftesten Schmerzenstöne ausstieß. An dem Lager saßen zwei maskirte Frauengestalten, von denen eine die Hand des Kranken hielt. Drei von den maskirten Männern waren uns in das Gemach gefolgt, dessen Thür versperrt wurde.

„Nun, Doktor, untersuchen Sie die Wunde dieses Herrn dort," sagte der Mann, welcher bis er das Wort geführt.

Die beiden maskirten Gestalten am Bett zogen sich zurück, während die übrigen einen Halbkreis um mich bildeten. Ohne Staunen oder Zögern zu verrathen ging ich ans Werk. Als ich die Decke des Mannes wegzog, entdeckte ich in der Seite des Mannes eine sehr gefährliche Schußwunde. Es war dringend nothwendig, daß die Kugel sogleich ausgezogen wurde, und während ich danach sondirte, wurde der Schmerz dem Verwundeten so unerträglich, daß er mit einem Schrei die Hände emporstreckte, mit den Fingern unter die Maske fuhr und diese abriß.

Unwillkürlich fuhr ich zurück, denn das Gesicht, auf welches jetzt das volle Kerzenlicht fiel, gehörte einer Persönlichkeit an, der ich früher häufig in den höchsten Gesellschaftskreisen der Stadt begegnet war. Augenblicklich wurde ich von den Männern, die mich umgaben, von dem Bette weggerissen, auf ein Sofa geworfen und von mehreren nackten Dolchen bedroht.

„Was soll dies heißen, meine Herren?" fragte ich in einem möglichst ruhigen und kalten Tone.

„Sie haben einen Theil unses Geheimnisses entdeckt," sagte der frühere Sprecher, „und wir wissen nicht, ob es bei Ihnen in Sicherheit ist.

„Sie setzen mich wirklich in Erstaunen," erwiderte ich. „Ich habe kein Geheimniß entdeckt, außer daß ich weiß, wer der Verwundete ist. Was liegt aber daran? Kann ich nicht seine Wunde ebenso gut verbinden, als ob er mir vollkommen fremd wäre?"

„Wird er am Leben bleiben," fragte ein Zweiter.

„Die Möglichkeit ist vorhanden. Weiter kann ich aber nicht versprechen. Es wird viel von dem Grade der Entzündung, von seinem Gemüthszustande und der Pflege, die er erhält, abhängen."

„Dann, Doktor, müssen Sie bei allem, was Ihnen heilig ist, schwören, daß Sie unter keiner Bedingung des Namens Ihres Patienten in Verbindung mit den gegenwärtigen Umständen Erwähnung thun wollen."

„Sehr gern," erwiderte ich, „obschon ich im Dunkel darüber bin, was Sie für einen Grund dazu haben."

„Sie werden nicht immer im Dunkeln darüber bleiben, jedenfalls aber haben wir keine Lust, Ihnen Aufklärung zu geben. Wir haben unsere Gründe und dies muß Ihnen genügen. Und vergessen Sie nicht, wenn Sie Ihren Eid brechen, so werden Sie unsere Dolche zu finden wissen, wo Sie auch sein mögen. Sind Sie zufrieden gestellt, meine Herren?" setzte er zu seinen Gefährten gewendet hinzu.

Die Männer nickten und steckten Ihre Dolche ein.

„So gehen Sie denn ans Werk, Doktor, und thun Sie Ihr Bestes," sagte der Führer. „Wenn Sie ihn retten, so sollen Sie eine große Belohnung erhalten. Mag er aber am Leben bleiben oder sterben, jedenfalls sollen Sie für Ihre Dienste gut bezahlt werden."

„Nein," sagte ich, „ich bin bereits hinlänglich entschädigt, da man mir die Hand mit Gold gefüllt hat."

„O, das ist noch nichts. Sie dürfen sich nicht wundern, wenn Sie eines Tages den hundertfachen Betrag erhalten. Wir besitzen Mittel genug, um diejenigen, die uns Dienste leisten, freigebig zu belohnen. Gehen Sie ans Werk und halten Sie sich bereit, uns auch ferner Ihren Beistand zu leisten, wenn wir dessen bedürfen. So oft wir Ihnen jemand senden, der Ihnen den Namen des Verwundeten ins Ohr flüstert, so müssen Sie ihm augenblicklich folgen und wäre es vom Sterbelager eines Freundes."

Ich nickte bloß und ging wieder daran, die Kugel aus der Wunde zu ziehen, was mir auch unter dem Stöhnen und Schmerzensgeschrei des Kranken nach einer halben Stunde gelang. Darauf verband ich die Wunde und nachdem ich ein Rezept geschrieben und einige Verhaltungsregeln ertheilt hatte, gab ich den Wunsch zu erkennen, mich zu entfernen.

„Sie müssen sich die Augen verbinden lassen, Doktor," sagte dieselbe Stimme, welche bisher gesprochen hatte.

„Ich befinde mich in Ihrer Gewalt. Machen Sie mit mir, was Sie wollen, nur sorgen Sie dafür, daß ich so schnell als möglich nach Hause komme, denn ich bin von der übermäßigen Anstrengung ganz erschöpft."

„Wir werden Sie nicht länger aufhalten, als unumgänglich nöthig ist," erwiederte der andere.

Sogleich brachten zwei von den Masken eine dicke Binde herbei und nachdem sie mir damit die Augen verbunden hatten, so daß ich nicht im Stande war, Licht von Finsterniß zu unterscheiden, zogen sie mir den langen Mantel über den Kopf.

Ich wurde dann aus dem Zimmer und anscheinend durch dieselben unterirdischen Gänge, durch die ich hergekommen, zu dem Platze zurückgeführt, wo ich den Wagen verlassen hatte. Dieser hatte auf uns gewartet und ich bestieg ihn mit meinen beiden Begleitern, welche die Absicht zu haben schienen, mir die Augen so lange verbunden zu halten, bis ich nicht mehr im Stande wäre, mich über die Oertlichkeit zu orientiren. Wir fuhren dann wieder in raschem Trabe durch mehrere Straßen, während der Sturm noch immer forttobte.

Endlich hielten wir an und nachdem Mantel und Binde weggenommen waren, eröffnete mir eine dumpfe und offenbar verstellte Stimme, daß ich mich entfernen könne. Beim Aussteigen gab der Sprecher mir seine Hand, als ob er mir Beistand leisten wollte, und als ich die meinige wieder zurückzog fühlte ich ein zusammengefaltetes Papier darin. Der Wagenschlag wurde darauf laut zugeworfen und im nächsten Augenblick war das Gefährt mit meinen Begleitern um die nächste Ecke verschwunden.

Zuerst war ich ganz verwirrt und wußte nicht, wo ich mich befand. Bald aber machte ich die Entdeckung, daß man mich in einem engen Hintergäßchen, einige Straßen von meiner Wohnung entfernt, abgesetzt hatte. Ich eilte nach Hause und dort angekommen, untersuchte ich sogleich daß in meiner Hand zurückgelassene Papier. Es enthielt zwei Fünfzig-Dollar-Noten, sonst aber nichts.

Als ich am folgenden Tage eine der Morgenzeitungen überblickte, fand ich einen Artikel darin, der mir über das Geheimniß, bei dem ich betheiligt war, einen Aufschluß zu enthalten schien. In demselben wurde nach dem üblichen Eingang berichtet, daß ein Nachtwächter, als er am vorigen Abend zwischen 9 und 10 Uhr an der — Bank vorüberging,

mehrere Schüsse gehört habe, denen ein Geräusch, wie von einem Kampfe und Hilferufe, gefolgt seien. Er habe sogleich Lärm gemacht und sei nach der Rückseite des Gebäudes gelaufen, wo er auf mehrere maskierte Männer gestoßen, welche die Treppe herabkamen und dem Anschein nach einen verwundeten Gefährten in ihrer Mitte trugen. Als sie des Wächters ansichtig geworden, seien zwei von ihnen vorgesprungen und hätten denselben mit einem sogenannten Todtschläger zu Boden geschlagen. Als mittlerweile auf sein früheres Lärmgeschrei andere Personen herbeigekommen, waren die Thäter verschwunden, in der Bank aber, deren Thüren offen standen, fand man den Privatwächter todt in seinem Blute schwimmend. Er hatte mehrere Stichwunden und neben ihm lagen seine abgeschossenen Pistolen. Von den Dieben und Mördern, welche offenbar zu einer großen und gut organisirten Bande gehörten, hatte man keine Spur entdeckt, ausgenommen, daß um die Zeit des obigen Vorfalls ein geschlossener Wagen in gestrecktem Galopp von dem Platze wegfuhr und sich in den Straßen der Stadt verlor. Wie man vermuthete, wurde der Verwundete damit fortgeschafft.

Mehrere Tage lang waren die Zeitungen mit Einzelheiten über dieses blutige Drama angefüllt, über die Thäter aber enthielten sie keinerlei Aufschluß, und ich selbst durfte, was ich wußte, nicht enthüllen. Was aus dem Verwundeten geworden und wer seine Mitschuldigen waren, habe ich niemals erfahren, aber der ganze Vorgang brachte auf meine Nerven eine höchst ungünstige Wirkung hervor und wochenlang schwebte ich in beständiger Furcht, wieder zu den Verbrechern gerufen und so ihr Mitschuldiger zu werden.

Ich habe die Ueberzeugung, daß die ganze Bande, gleich dem Verwundeten, den ich kannte, sich in den höheren Gesellschaftskreisen bewegte. In dieser Ansicht wurde ich auch dadurch bestärkt, daß kurze Zeit darauf mehrere Männer wegen Fälschung verhaftet wurden, welche bisher in hohem Ansehen gestanden und sich eines unbefleckten Rufes erfreut hatten. Von dieser Zeit an konnte ich ein gewisses Mißtrauen gegen die höhere Gesellschaft in der Stadt des Reichthums und der Mode nicht ganz unterdrücken, und sobald ich so viel erworben hatte, um sorgenfrei leben zu können, zog ich mich aufs Land zurück, wo ich nach einem unruhigen, oft stürmischen Leben die nöthige Ruhe zu finden hoffte. Meinen Eid, obschon er erzwungen war, habe ich treulich gehalten, denn niemals ist der Name des Verwundeten, in Verbindung mit dem erzählten Vorfalle über meine Lippen gekommen.

— [Ein Gottesgericht.] Welche Macht noch der Aberglaube in Bosnien besitzt, beweist der folgende Vorfall, der ein Nachspiel vor dem Gerichte hatte. Im Hause einer Wittwe waren Silbergegenstände gestohlen worden. Alsbald berief der Dorfälteste sämmtliche Dorfbewohner und that ihnen kund und zu wissen, daß er den Dieb sofort ausfindig gemacht haben werde. Zu diesem Behufe ließ er in einem Kessel Wasser zum Sieden bringen und warf dann einen Feuersteinstahl hinein. Hierauf verkündete er, daß die des Diebstahls verdächtigten vier Personen nacheinander versuchen müßten, den Stahl mit der bloßen Hand aus dem siedenden Wasser zu holen. Wenn sie unschuldig seien, hätte das Wasser keine Wirkung, und ihre Hand werde unverletzt bleiben. Im anderen Falle wären sie als die Diebe zu betrachten. Das „Gottesgericht" wurde in Gegenwart der Volksmenge thatsächlich vollzogen und das Ende war, daß sich die vier Genannten die Hände gänzlich verbrühten. Die Sache kam dem Gendarmerieposten zur Kenntniß, und dieser erstattete beim Gerichte Anzeige, das den „Volksrichter" wegen Mißbrauchs seiner Befugnisse zu einer nicht unerheblichen Geldstrafe verurtheilte.

Eingesandt.

Aus dem Kreise Strasburg.

Auch in unserer Gegend hört man nicht selten die alte schöne Zeit der religiösen Duldsamkeit und kirchlichen Eintracht preisen im Gegensatz zu den Bestrebungen, die darauf abzielen, aus Evangelisch und Katholisch wie aus Deutsch und Polnisch Parteiungen zu schaffen. Wenn diese Bestrebungen auch an dem gesunden Volkssinn in der Hauptsache scheitern, so läßt sich doch nicht verkennen, daß das Verhältniß zwischen den Konfessionen mehr zugespitzt ist als früher. Um so erfreulicher ist die Erscheinung, daß angesichts ernster Lebensvorgänge alle künstlichen Schranken wie Spreu vor dem Winde fallen und die Menschen sich ihrer Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit als Kinder des Einen Gottes in Demuth bewußt werden. Auf dem katholischen Kirchhofe zu Lemberg wurde kürzlich die Lehrerfrau Fischöder geb. v. Piwnicka aus Konojad bestattet unter großer Betheiligung der evangelischen und katholischen Bewohner. Die Konojader Herrschaft hatte in bereitwilligster Weise Wagen gestellt, wie sie auch persönlich der Verblichenen die letzte Ehre erwies. In der Kirche beteten Katholiken und evangelische Christen gemeinsam zu Gott, und entblößten Hauptes stand der Eine neben dem Anderen, als der geistliche Herr die Grabrede hielt. Die Trauerhandlung, so einfach sie verlief, machte auf Jeden einen tiefen Eindruck und wir nehmen an, daß dieser noch wach bleiben wird, auch nachdem die Kränze verdorrt sind, mit denen Evangelische und Katholiken gemeinsam den Grabhügel bedeckten.

K. F. A. L.-R. Th. I Tit. 21 §. 309. Miether ist ohne Einwilligung des Vermiethers nicht befugt, sein Recht einem Andern abzutreten.

G. F. Der Miethsvertrag endet nicht bei dem Tode des Miethers. Die Erben desselben sind noch sechs Monate nach Ablauf des Quartals, in welchem der Erblasser gestorben, an den Vertrag gebunden, haben jedoch zu diesem Behufe in der gesetzlichen Frist vorher zu kündigen.

Berlin, 25. August. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.) Weizen loco 185—198 Mk. gef., August 196,75—198,00 Mk. bez. Roggen loco 155—169 Mk. geford., August 170,25—171,50 Mk. bez Gerste loco 131—190 Mk. gefordert. Hafer loco 138—162 Mk. gefordert, mittel und guter westpreußischer 140—147 Mk. bez. Erbsen, Kochwaare 170—200 Mk., Futterwaare 154—163 Mk. bez. Rüböl loco ohne Faß 61,00 Mk. bez. Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 40,60 —40,70 Mk. bz.

Berliner Kours-Bericht vom 25. August.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 107,10 G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 100,10 bz. G. Preußische Consol. Anl. 4% 106,50 bz. B. Pr. Consf. Anl. 3½% 100,00 bz. G. Staats-Anl. 4% 102,40 B. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. Ostpreuß. Prov.-Oblig. 3½% 96,80 B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 97,70 G. Pommersche Pfandbr. 3½% 99,10 G. Posensche Pfandbr. 4% 102,00 B. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 98,10 B. Preuß. Rentenbriefe 4% 103,00 bz. Preußisch. Prämien-Anleihe 3½% 160,10 bz. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,60 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% 94,10 G.

Königsberger Coursber. vom 25. August. (Franz Dick, B.-G)

	Div. 89.	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	8½	—,——
Ostpr. Zeitungs-Actien	2	40,— B
Insterb Spinnerei-Actien	0	35,— G.
Königsb. Vereinsbank-Act.	6	107,50 B
Genossens.Grundcreditbank für die Prov. Preußen	7	122,— G.
Pinnauer Mühlen-Actien	—	50,— G
Brauerei Bergschl.-Actien	25	280,— G.
do. Ponarth-Actien	25	360,— G.
do. Tilsit-Actien	20	240,— G.
do. Schönbusch-Act.	18	248,— B.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	102,80 bz.
do. do. do. Pr.-Act.	5	117,50 bz.
	Zins-Fuß	
Preußische Rentenbriefe	4	103,30 bz.
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	103 30 bz.
Kreisobl. d. Pr.Ost- u. Wpr.	4	100,— B.
Kreisobl. d. Pr.Ost- u. Wpr.	3½	96,— B.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	3½	96,25 G.
Königsb.Stadtobligationen	3½	98,— G.
Neue do do.	3½	95,50 G.
Hypoth.-Obligationen der Königsbg. Kaufmannsch	3½	95.— G.

	Zins-Fuß.	
Kgsbg. Börsenbau-Oblig.	3½	95 — G
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	98,— bz.
Hypth.-Br. d. Gen.-Grund-kredith. f. d. Pr. Preuß.	4	99,50 G.
Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß.	4½	103,50 G.
Hypotheken-Antheilscheine Königsmühle	4½	103,—B
do. Pinnauer	4½	104,50 B.
do. Engl.-Brunner Brau.	4	101,— B
do. Waldschl.-Br. Allenstein	4½	101,50 B.
do. Brauerei Rastenburg	4½	101,50 B
do. do Ponarth	4	103.— G.
do. Schönbusch, rückz. 102	4½	104 25 G.
do. do. neue	5	152,25 bz.
do. Wickbold, rückz. 105	4	100,— G.
Ostpr Südbahn-Prior.-Obligationen Litt. A—C	4½	102,25 G.
do. do. do. Litt. D	4½	102,50 G.
Neuhaldensleb. Eisenbahn-Vorzugs-Anleihescheine	4	101,— G
Russische Noten in Rubeln		245 — bz.
do. per ult. Juli		246,— bz.
do. per ult. September		245,50bz.

Posen, den 25. August. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinigung. Weizen 18,00—19,00, Roggen 14,10—15,40, Gerste 13,70—14,70, Hafer, neuer 12,70—13,20, Kartoffeln 3,40—3,80 Mk. per 100 Kilogramm.

Für einen 7jährigen Knaben wird
ein Hauslehrer
zum 1. Oktober cr. bei 400 Mk. Gehalt gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 7029 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Buchhalter
aber nur eine erste Kraft mit Prima-Referenzen und schöner Handschrift, wird zu engagiren gesucht für sofort oder später. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7053 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann
wird für die Rübenernte als Aufseher vom 10. September cr. gewünscht. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen pro Woche sind unter Nr. 110 Mlecewo postlagernd einzusenden. (7196)

Einen tüchtigen, flotten
1. Expedienten
suchen per 1. October a. cr. (7171)
Gebr. Boehlke, Posen.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 15. August resp. 1. September einen
tüchtigen Verkäufer
der poln. Sprache vollkommen mächtig und mit der Buchführung vertraut.
Nur Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften werden berücksichtigt. (7077)
Kaufmann Cohn's Nachfolger
(Julius Lewinsohn)
Neumark Westpreußen.

Einen Commis
tüchtigen und gewandten Verkäufer, der fertig polnisch spricht, suche per bald für mein Manufaktur- und Herrengarderobe-Geschäft. (7289)
D. Jacoby, Lötzen.

Gesucht
für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft zum 15. Septemb. resp. 1. Oktober ein tüchtiger jüngerer
Commis
der fertig polnisch spricht. Offerten m. Photographie und Zeugnißabschriften erbeten. Paul Sprengel, Sensburg.

Für mein Waaren-, Cigarren-, Wein- u. Destillations-Geschäft suche ich p. 1. Oktbr. cr. einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen, gut empfohl., ersten
jungen Mann.
Derselbe muß mit der einfachen Buchführung sowie Destillation auf kaltem Wege vollständig vertraut sein und fertig polnisch sprechen. (7168)
Wilh. Knopff Nachfl., Inowrazlaw.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen (7160)
jungen Mann
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
Georg Rose, Dirschau-Neustadt.

Einen älteren und einen jüngeren tüchtigen
Verkäufer
für mein Tuch-, Mode- und Konfektions-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, suche per sofort oder später, 1. Oktober.
Bei Meldungen bitte um Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche. (7193)
D. Becker, Riesenburg Westpr.

Einen tüchtigen Commis
suche ich für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft, welcher das äußere Lager zu versehen hat und mit der Destillationsbranche vertraut sein muß. Polnische Sprache erwünscht. Briefmarke verbeten. (7198)
L. Schilkowski, Dt. Eylau.

Einen flotten Expedienten
für mein Eisenwaarengeschäft, polnische Sprache erwünscht, sucht per 1. Oktober cr.
Robert Olivier, Pr. Stargard.

Für ein größeres Getreide-Geschäft wird ein tüchtiger (7238)
junger Mann
der den Chef vielfach zu vertreten hat, bei gutem Gehalt zum baldigen Antritt bezw. zum 1. Oktober gesucht. Meldungen unter S. 12 postl. Thorn.

Ein Commis
welcher möglichst der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. resp. 15. Oktober cr. in meinem Eisenkurzwaaren-Geschäft, Magazin für Haus- und Küchengeräthe Stellung. Ebenso wird
ein Lehrling
zum 1. Oktober gesucht. (7120)
Oscar Bauer, Nakel (Netze).

Suche per 1. September bei gutem Salair einen soliden, tüchtigen mit der Kolonial- und Eisenwaarenbranche vertrauten (7253)
Gehilfen.
Polnische Sprache wie einfache Buchführung Bedingung.
J. Preuß, Stuhm.

Für mein Waaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum 1. Oktober cr.
einen jüngeren Gehilfen
flotten Verkäufer. Derselbe muß mit Comptoirarbeiten vertraut sein und ist gute Handschrift erwünscht.
Salair bei freier Station vorläufig Mark 400 p. a. (7209)
Driesen, im August 1890.
Gustav Adolf Sauer.

Ein älterer Commis
welcher vorzugsweise der poln. Sprache mächtig ist, mit d. kaufmännischen Buchführung sowie mit der Destillation vertraut ist, kann in mein Material-Geschäft sofort eintreten. (7023)
St. Olszewski, Crone a/Br.

Für m. Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft, welches an Sonn- u. Feiertagen geschlossen ist, suche ich per 15. September od. 1. Oktober einen gewandten
Verkäufer
und einen Lehrling
Beide müssen der polnischen Sprache vollständig mächtig sein.
B. Bluhm, Bruß Wpr.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. resp. 15. September einen tüchtigen (7252)
Verkäufer.
Gustav Raphaelsohn, Gutstadt.

Ein älterer Commis
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, mit der kaufmännischen Buchführung sowie mit der Destillation vertraut ist, kann in meinem Material-Geschäft sofort eintreten. (7254)
R. Teschendorff, Osterode Ostpr.

Ein Schriftsetzer
flink und nüchtern, wird zum 15. September cr. gesucht. Zeugnisse bitte den Angeboten beizufügen. Buchhold, Buchdruckereibesitzer, Jastrow Wpr.

Suche zum 1. September
einen Konditorgehilfen.
M. Canditt, Marienwerder.

Einen tüchtigen, zuverlässigen
Barbiergehilfen
sucht R. Schwalbe, Bromberg,
(7131) Bahnhofstr. 15.

Zwei Schneidergesellen
können eintreten; geübte Waffenrock-Arbeiter bevorzugt. Borrmann.

Tüchtige (7317)
Schneidergesellen
sucht zum sofortigen Antritt
St. Sobczak, Thorn, Brückenstraße 20.

2—3 Schneidergesellen
sucht bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung A. Kaiser, Schneidermeister, Rosenberg. Die Reise wird vergütet. (7335)

Ein Lackirergehilfe u. ein Schleifer gegen hohes Lohn von sofort gesucht. Wagenbau- und Lackiranstalt von Alb. Preuß, Marienburg. (7197)

Zwei Anstreicher
können von sogleich eintreten bei (7086)
B. Günther, Maler, Marienwerder.

Malergehilfen
können von sofort eintreten bei [7217]
E. Dessoneck in Graudenz.

1 Glasergesellen
sucht für dauernde Beschäftig. von sofort
(7313) O. Gredsted, Dt. Eylau.

Ordentliche, fleißige (7052)
Zimmergesellen
ebenso Arbeiter, die schon bei Zimmerleuten gearbeitet haben, erhalten dauernde Beschäftigung.
R. Fischer, Zimmermeister.

6 bis 8 Schmiedegesellen
finden von sofort dauernd Beschäftigung bei W. Spaencke, Wagenfabrik.

Suche für meine Ziegelei Glinke bei Thorn, mit Maschinen- und Bahnbetrieb einen kautionsfähigen (7328)
Ziegler
auf mehrere Jahre zur Selbstverwaltung und Fabrikation von 3 bis 4 Millionen jährlich. Müller, Bauunternehmer, Podgorz.

Ein gut empfohlener, verheiratheter,
evangel. Schmied
der einen Burschen zu halten hat und eine Dampfdreschmaschine zu führen versteht, findet von Martini cr. gute Stellung in Annaberg bei Melno. Persönliche Vorstellung und Vorlegung guter Zeugnisse bedingt. (7146)

Zehn tüchtige (6110)
Schlossergesellen
finden bei hohem Lohn eventl. auch Akkord dauernde Beschäftigung. Reisegeld erstatte zurück.
M. Lion, Allenstein Ostpr.

Tüchtige Schlosser
finden dauernd lohnende Beschäftigung.
Maschinenfabrik A. Horstmann
Preuß. Stargard. 60 19

Die Maschinenfabrik in Mewe sucht zum sofortigen Eintritt (7341)
Schlosser, Schmiede und Dreher
bei hohem Lohn und fester Stellung.
v. Kutzschenbach.

Ein Schmied
der auch die Locomobile zu führen hat, findet von Martini d. J. Stellung in Weidenhof bei Culm. (7307)

Dom. Hohenhausen p. Klahrheim sucht zu Martini einen
Schmied
mit besten Zeugnissen. (7336)

2 tücht. Maschinenschlosser
u. 2 Schmiedegesellen
auf Wagenbau und Hufbeschlag, werden zum sofortig. Eintritt verlangt. Schriftl. Meldungen erbeten. Reisevergütung nach Uebereink. A. Bernsdorff, Guttstadt.

Einen tüchtigen (7321)
Windmüllergesellen
sucht Folgmann, Sanskau b. Graudenz.

Ein tüchtiger
Mühlenwerkführer
mit allen Maschinen der Neuzeit vertr., sucht zum 1. Oktober cr. Stellung. Gefl. Off. unter Nr. 6880 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger, junger (7189)
Müllergeselle
findet sofort Stellung. Mühle Kl. Zielkau bei Löbau Westpr.

Ein ordentlicher, zuverlässiger
Müllergeselle
erhält von sogleich dauernde Arbeit in Stocksmühle bei Pelplin. (7204)

Ein zuverlässiger (7205)
Müller
findet bei persönlicher Vorstellung von sogleich Stellung in Mühle Gr. Pacoltowo bei Neumark Wpr.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein
unverheiratheter Gärtner
der vom 1. Oktober an hauptsächlich als Diener zu fungiren hat. Persönliche Vorstellung nothwendig. (7115)
Weinschenck, Grzywna-Culmsee.

Suche zur Rübenernte einen
tüchtigen Unternehmer mit 30 Mann.
G. Frost, Adl. Liebenau p. Pelplin.

Für ein kleines Gut des Kulmer Kreises wird ein tüchtiger, energischer, beider Landessprachen mächtiger
Inspektor
unter persönlicher Leitung des Prinzipals bei einem Gehalt von 453 bis 500 Mark zum 15. September gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7324 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Inspektor
kann auch verheirathet sein, ohne oder mit kl. Familie eventl., aber nur ein ganz solider, zuverlässiger, umsichtiger, wirklich brauchbarer, auch in Buchführung und Gutsvorsteherarbeiten ganz tüchtiger, gewandter, bestempfohlener Mann in besten Jahren, der den Herrn auch nöthigenfalls vollständig gut vertreten kann, wird zum 1. Oktober oder früher gesucht von Dom. Zankenzin, ¾ Meile von Danzig. Gehalt ganz nach Leistung resp. gegenseitiger Uebereinkunft. — Nur persönliche Vorstellung berücksichtigt. Reisekosten nicht vergütet. (7239)

Zweiter Inspektor
gesucht. Adlig Dorposch bei Culm

Vom 1. Oktober d. J. ist die Stelle des
zweiten Inspektors
hierselbst zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung von abschriftlichen Zeugnissen, welche nicht zurückgeschickt werden, melden. Gehalt 240 bis 300 Mark. Dom. Waplitz Ostpreußen (Bahn- und Poststation).

Suche von sogleich einen gut empfohlenen, unverh. (7208)
Wirthschaftsassistenten.
Wruck, Billisaß per Wiewiorken.

Ein tüchtiger, erfahrener
Wirthschaftsbeamter
der über seine Thätigkeit gute Zeugnisse aufweisen kann, findet vom 1. September Stellung. Dom. Swierczyn
(3722) bei Strasburg, Westpr.

Zum 1. Oktober ein energischer
thätiger Inspektor
unter Leitung des Prinzipals gesucht. Gehalt 400 Mk. Zeugnisse in Abschrift unter Nr. 7327 durch die Expedition des Geselligen.

Ein evangl., unverheiratheter
Wirthschafter
nicht zu jung und im Besitze guter Zeugnisse, findet zum 1. October cr. Stellung in Blandau bei Gottersfeld. Gehalt p. a. 300 Mark, bei guten Leistungen Zulage. (7339) Max Wentscher.

Dom. Gansborn bei Usdau Ostpr. sucht einen energischen, polnisch sprechenden
Wirthschafter.
Gehalt 240 Mark. Antritt von sofort oder 1. Oktober. Daselbst findet ein
verh. Maschinist
zu Martini d. J. gegen hohen Lohn Stellung. (7329)

Zum sofort. und späteren Antritt suche ich eine größere Anzahl gut empfohl.,
unverh. Wirthschaftsbeamten.
(3142) G. Böhrer, Danzig.

In Nielub bei Briesen wird zu Martini ein verheiratheter, deutscher
Wirth gesucht.

Für eine obergähr. Brauerei wird ein tüchtiger, erfahrener
Brauer
gesucht. Off. nebst Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7210 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Zum 1. Oktober wird ein jüngerer, solider, evangelischer (7162)
2. Beamter
der Buchführung und Speicherverwaltung zu übernehmen hat, gesucht. Dom Gr. Plowenz b. Ostrowitt (Bahnhof).

Suche sofort einen tücht. unverh.
Brennerei-Verwalter.
(7147) G. Böhrer, Danzig.

Ein stets nüchterner, bescheidener
Kutscher
(verheirathet) der sicher fährt und gut reiten kann, auch junge Pferde ruhig einzufahren versteht, zu Oktober oder früher gesucht von Dom. Zankenzin, ¾ Meile von Danzig. (7240)

Einen Kutscher
evang., unverh., sucht zum 1. Oktober
Koehler, Pfarrer, Ostrometzko.

Ein gewandter (6554)
Hausknecht
dem auch die Pflege von 4 Pferden obliegt, sofort gesucht bei hohem Lohn. Meldungen an Schneider's Hotel, Neustettin.

Kartoffelgräber
finden vom 1. September in Vorw. Wangerau lohnende Beschäftigung.

Zum Kartoffelausmachen werden bei hohem Verdienst **15 Leute** sofort beschäftigt. H. Temme, Kgl. Dombrowken per Nitzwalde, (7181)

Gesucht für sofort eventl. 1. Oktober ein ordentlicher, unverheiratheter, nüchterner, herrschaftlicher (7343)
Kutscher.
Bedingung: Gute Zeugnisse, gedienter Kavallerist, schon in Stellung gewesen, muß gut fahren können. Lohn pro anno 350 Mark, freie Livré und Station.
Offerten sind zu richten an Dom. Oschen per Gr. Krebs, Kreis Marienwerder.

Gesucht werden
ein verh. Schäferknecht.
ein 2. Stubenmädchen,
ein Küchenmädchen.
Dom. Chelmonie b. Schönsee.

Ein Hausmann
unverheirathet, der tüchtig u. zuverlässig, ist, findet von sofort Stellung bei
Hildebrandt & Krüger.

Ein Kellnerjunge
welcher bereits schon servirt hat, wird für ein besseres Restaurant gesucht; derselbe muß jedoch der polnischen Sprache mächtig sein. Offerten sind einzureichen an d. Exped. d. Geselligen unter Nr. 7202

Es werden (7249)
2 kräftige Lehrlinge
und ein ordentlicher, unverheiratheter
Bierfahrer
gesucht. Brauerei Krojanke (F. Schwarz).

In meiner Bäckerei finden einige
Lehrlinge
Stellung. Gust. Oscar Laue,
(7083) Graudenz.

Zwei Lehrlinge
nicht unter 16 Jahren, mit guter Schulbildung, können sofort oder zum 1. Oktober d. Js. in Brauerei Frankenfelde b. Pr. Stargard eintreten.

Ein Wirthschafter
Anfang 30er, unverh., welcher 7 Jahre Wirthschaften selbstständig geleitet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, jetzt noch in Stellung, sucht vom 1. Oktober cr. unter bescheidenen Ansprüchen auf einem Gute als Inspektor Stellung. Gefl. Offerten an die Expedition des Geselligen unter Nr. 7055 zu richten.

Eine tüchtige (7354)
Directrice
suche für mein Putzgeschäft per 1. September cr. zu engagiren. Der Meldung sind Gehaltsansprüche bei freier Station und Familienanschluß beizufügen. Polnische Sprache erwünscht.
S. Moses, Briesen Wpr.

Für unser Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suchen wir ein
Lehrmädchen
mit guten Schulkenntnissen. (7159)
Geschw. Samuel, Stolp.

Verkäuferin
für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht, polnische Sprache erwünscht. Fritz Kühne, Dt. Eylau.

Für mein Kolonialwaaren- u. Schank-Geschäft suche ich per 1. Oktober d. J. eine sehr anständige, tüchtige (6906)
Verkäuferin
mit angenehmem Aeußern. Dieselbe muß auch in der freien Zeit die Hausfrau in der Wirthschaft mit unterstützen. Zeugnisse mit Photographie erwünscht.
Bernhard Huth, Gnesen.

Gesucht zum 1. Oktober aufs Land eine ältere, evangelische (7033)
Wirthin
vorzüglich in feiner Küche und in Handarbeiten erfahren. Langjährige Zeugnisse sind postlagernd Strasburg Westpr. unter Nr. 100 einzusenden.

Eine Wirthin
mit guten Zeugnissen, erfahren in allen Zweigen der Landwirthschaft und mit der feinen Küche vertraut, findet zum 1. Oktober Stellung in Kowroß per Culmsee. Daselbst kann sich auch ein tüchtiger, unverheiratheter
Gärtner
per 1. Oktober melden. (7098)

Zum 1. Oktober d. Js. wird
eine Meierin
gesucht, welche die Milch von 50 Kühen verbuttern muß u. Arbeit in der Häuslichkeit übernimmt. Meld. an Dom. Czerlin bei Czeszewo (Pr. Posen).

Eine ältere, auch geistig gesunde
Wirthin
welche auch in der Kälber- u. Schweinezucht erfahren, findet von sogleich Stellung. Gehalt 150 bis über 200 Mark. Offert. unt. C. S. postl. Neusipiory.

Gesucht zum 1. Oktober (7242)
eine perfekte Köchin
nicht zu jung und ernsten Charakters, Lohn 135 Mark.
Ein Hausdiener
der auch zu serviren und mit Pferden umzugehen versteht. Festes Lohn 100 Mark, außerdem regelmäßige Trinkgelder zu Weihn. Nur solche, die über ihre gute Führung sich ausweisen können, wollen sich melden. Köchin kann auch sofort eintreten.
Pfr. Senft's Institut,
Schönsee Wpr.

Eine perfekte Köchin
sucht zu sofort oder zum 1. Oktober cr. Frau v. Falkenhayn, Burg Belchau bei Graudenz. (7007)

Zum 1. Oktober wird auf ein Gut ein sehr zuverlässiges, sauberes,
evangel. Mädchen
gesucht, die gut nähen, auch Maschinennähen, ausbessern und etwas schneidern kann, Zimmer reinigen übernimmt und einen 4jährigen Knaben liebevoll und gewissenhaft beaufsichtigt. Offerten nebst Zeugnissen und Altersangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7356 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein deutsches, evangelisches
älteres Mädchen
wird z. Verricht. sämmtl. Hausarb. b. hoh. Lohn z. 1. Oktbr. für einen kl. Haushalt gesucht. Dom. Schönhagen, Post Klein Bartelsee, Kr. Bromberg. (7299)

Eine evangelische, konz. Erzieherin mit mehrjähr. Zeugnissen, 22 Jahre alt, nicht musikalisch, sucht Stellung bei Kindern von 6 bis 10 Jahren. Offerten an Wittken, Bandsburg Westpr.

Wirthin
sucht Stellung bei einem älteren Herrn oder Wittwer, augenblicklich in einer größeren Wirthschaft thätig. Offerten erbittet Wittwe Schitko, Soldau.

Ein geb. Frl. in ges. Jahren sucht Stellung
zur Stütze der Hausfrau
oder zur Führung des Haushalts eines Herrn. Gehalt w. w. beanspr. als g. Behandl. Meld. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 7269 d. d. Exped. d. Gesell. erbet

Meierin, Wirthin, Mädchen jed. Branche empfiehlt; auch können sich daselbst Mädchen melden zum 1. Oktober. Frau M. Schnepel, Blumenstraße 19.

Junge anst. Frau
durch Verhältnisse gezwungen, sucht Stellung zur selbstst. Führung ein. kl. Haush. bei älterem einzelnen Herren. Gefl. Offerten bitte unter A. G. 100 postlagernd Osterode Ostpr. (7153)

Alte Gesellige
aus den Jahren 1831, 1832, 1843, 1844, 1845, 1849, 1859, 1860, möglichst vollständige Jahrgänge, sucht zu kaufen
Die Expedition des Geselligen.

Für 1 M. 10, 1 M. 85, 3 M. 35
per Klasse versendet Antheilloose zur **Kgl. Preuß. Klassenlotterie** portofrei Postmeister a. D. **Brauer, Stolp in Pomm.** (7264)



Herm. Blasendorff
Berlin,
Osterode Ostpr.
übernimmt
Erdbohrungen, Brunnenbauten
f. j. Tiefe u. Leistg., Lieferung u. Montirung
v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

Ich empfehle den geehrten Herrschaften meine Niederlage der
Jaquard- und Damast-Holzrouleaux u. Jalousien-Fabrik.
Muster aller Art befinden sich bei mir zur Ansicht. (7312)
A. Fensel, Maler
Dt. Eylau.

Bauausführungen
in Entreprise u. im Einzelnen werden von mir nach wie vor prompt und reell auf das Billigste ausgeführt und bitte um gefälligen Zuspruch. **F. Kriedte,** Zimmermeister, Graudenz. (6715)

Abessinier-Brunnen
Patentgeschweißte, schmiedeeiserne
Sauge-Pumpen
welche innen und außen verzinkt, keinen Rost absetzen, im Winter vor Frost geschützt und eigenes Fabrikat sind, liefere zu jeder Zeit in verschiedenen Größen.
Ferner übernehme **Erdbohrungen, Brunnen-Bauten und Wasserleitungs-Anlagen.** (5920)
J. Triebel
Kupferschmiederei und Pumpengeschäft
Hammerstein.

Feuer-Annihilator
Siegf. Bauer
Bonn am Rhein.
Aelteste u. grösste Fabrik dieser Branche.
Bereits bei 2000 Bränden praktisch bewährt.
Bisheriger Absatz über 50,000
Beste Gartenspritze der Welt.
(5811e)

Anerkannt beste
Silberstahl-Mühl- und Messerpicken
(eigenes Fabrikat) liefert unter Garantie
G. Granobs, Feilenfabrik,
(6658e) **Bromberg.**

Bettfedern
gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Große Betten von 5,50 **Kopfkissen** von 1,50 an
Fertige Bezüge,
Laken, Inletts, Steppdecken
Damenhemden, Pantalons u. Jacken
1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Kinderwäsche
in allen Größen,
Wagendecken
in den neuesten Mustern,
Frisaderöcke u. Pantalons
empfiehlt zu billigen aber festen Preisen
H. Czwiklinski.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 43 versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mark) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfund 55 Pf., **Halbdaunen,** das Pfund Mk. 1,20, weiße Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,75, reine Ganzdaunen, das Pfund Mk. 2,75.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Holl. Pastoren-Rauch-Tabak
Pfund 80 Pf., der 10 Pfund-Postbeutel nach auswärts franco für 8 Mk. Der Tabak ist milde, riecht gut und nur zu beziehen von **Gustav Brand.** (7360)

Altes feinstes
Grätzer Bier
kann ich jeden Posten abgeben von 1000 Flaschen aufwärts. Billigste Preise.
(7075) **Gustav Brand.**

Cigarren en gros & en detail
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Jeder Bankgeld-Sucher
der sich vor Schaden bewahren will, wende sich an uns u. wähle aus 25 Banken die beste. Rationelle Taxen werden angefertigt. Auch Kommunal-Anleihen, Parzellirungen, Rückgängigmachung von Subhastationen, Gutsverkäufe u. s. w. besorgt diskret u. billig das **Bankgelder-Institut von Otto Hein,** General-Agent, **Danzig.** (Rückporto erbeten!) (5937e)

Parzellirung — vorzügliche Brodstellen!
Sonntag, d. 31. August, werde ich in **Waldau** bei **Frau Dr. Schultze** 1. ein **Schankgrundstück** (wahre Goldgrube!), 2. eine **Thonwaaren- u. Ziegelfabrik, 3. 176 Morg. Acker** (Lehmgrund, vorzüglichster Thon!) getheilt oder im Ganzen verkaufen. Jeder Parzellenkäufer erhält ein Wohnhaus u. s. w. **Waldau** liegt 2 Kilometer vom Bahnhof Papau, 1 Meile von Thorn, von einem reizenden Wald idyllisch umrahmt u. eignet sich für Jedermann — sogar als Luftkur- und Ausflugsort. Bin schon vom 24. August ab in **Waldau** zu sprechen. **Otto Hein,** General-Agent. (7092)

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin
beleiht unter günstigen Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke, größeren Grundbesitz, auch hinter der Landschaft, Generalagentur **Danzig,** Vorstädtischer Graben Nr. 43. (6625)
Uhsadel & Lierau.

TEUTONIA,
Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank in Leipzig,
errichtet 1852.
Jährliche Prämien- und Zinseneinnahme über **6 Millionen Mark.**
Bis Ende 1889 gezahlte Versicherungssumme **29 Millionen Mark.**
Versicherungsbestand **112 Millionen Mark.**
Niedrige Prämien. Dividende nach Verhältniss der gezahlten Gesammtprämien.
(Steigende Dividende).
Sehr liberale Versicherungsbedingungen, insbesondere **Unanfechtbarkeit der Versicherungen nach 5jährigem Bestehen. Kriegsversicherung** unter den günstigsten Bedingungen, ebenso Gewährung von **Cautions-Darlehnen** an Beamte im öffentlichen Dienste.
Alles Nähere aus den Prospecten und Versicherungsbedingungen, welche zu beziehen sind von Herrn **H. Schumann,** General-Agent in **Danzig,** Herrn **Benno Richter,** Vertreter in **Thorn,** Herrn **Julius Holm,** Vertreter in **Graudenz,** Herrn **Reinhold Blum,** Vertreter in **Culmsee.**

J. Freitag, Allenstein
Bahnhofstrasse



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb



Staatsmedaille. empfiehlt sein Staatsmedaille.
Großes Lager moderner Zimmer-Einrichtungen
von den einfachsten bis elegantesten, nach jeder Richtung hin in nur gediegener Arbeit und zu bekannt billigen Fabrikpreisen. (5312e)
Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt ev. auch nach Zeichnung angefertigt

Marienburger Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 17. September
und ev. folgende Tage.
2400 Gewinne W. 85,875 M.
Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen,** darunter 2 vierspännige und **72 Reit- und Wagen-Pferde,** dabei fünf gesattelte etc.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., für Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (6517)
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Locale ꝛc. übernehmen
Hodam & Ressler in **Danzig**
Wilh. Netke, Civ.-Ing., **Elbing**
Vertreter von **Gebrüder Naglo** in **Berlin.**

Carbolineum „Gloria"
ist wieder auf Lager und werden Bestellungen promptest effectuirt. (5543)
Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.

Große
Harzer Kümmelkäse
fein und pikant im Geschmack, 90 Stück 3 Mk. 30 Pf. incl. u. franco, b. größeren Posten billiger. **Christoph Lutze III Stiege im Harz.** (5793)

Pappel-Bretter
4/4" stark, kauft jedes Quantum u. bittet um Offerten (7072)
S. Bernstein, Inowrazlaw,
Bau- und Nutzholz-Handlung.

Blendend weißen Teint
erhält man schnell und sicher, (965)
Sommersprossen
verschwind. unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife,** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Fritz Kyser,** Apotheker **Kossak** in **Bischofswerder** und Apotheker **L. Cremer** in **Hammerstein.**

Mohn und Kümmel
kauft zu höchsten Preisen und erbittet Muster (7170)
S. Anker, Danzig, Vorst. Graben 25.

Ein gut erhaltener, 4 sitziger
Hotelwagen
zu kaufen gesucht. **Deutsches Haus, Stuhm Westpr.** (7306)

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörungen.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit, Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst.
Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (4467e)

Einige Hundert Klafter sehr schöner trockener (7026)
Tret-Torf
sind billig abzugeben beim Besitzer **Janz, Abbau Stangenwalde.**

Rohrgewebe
zu Gipsdecken liefert zu billigen Preisen die Rohrgewebefabrik von **A. Stender, Riesenburg Westpr.** (4517)

Die Maschinenfabrik in Mewe
fertigt vollständige (7342)
Transmissionsböcke mit Seilscheiben
je nach Maaß und ersucht um Aufträge.
v. Kutzschenbach.

Zur Saat
habe noch abzugeben:
5 Tonnen Probsteier Roggen
3 „ Knüppel-Weizen
in sehr schwerer Waare.
Oesterwitz, Plement bei Rehden.

Große u. kleine Gerste
(7319) **kauft**
Dom. Sibsau
per Warlubien.

Superphosphat
Thomasphosphatmehl
Düngergyps
Kainit
in Waggonladungen à 200 Ctr. und 100 Ctr. offerirt nach allen Stationen (4350e)
Adolf Wentscher
Culmsee.

Bock-Verkauf.
Die Kammwollstammheerde in Kontken per Mlecewo, Kr. Stuhm, stellt Böcke zum Verkauf für 40, 60, 80 und 100 Mark. 3 Mark Stallgeld. Zuchtrichtung: große, schwere Körper und wollreich. (5166)

150 Zuchtschafe
auch zur Mast geeignet,
50 Kreuzungslämmer
und eine **Roßmühle** verkäufl. bei
F. Gorski, Roggenhausen.

Ca. 80 Stück
zwei- und dreijährige, gut angefleischte
Ochsen
stehen zum Verkauf in **Guttowo** bei Rybno Westpr. (7032)

Sechs Zugochsen
gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7332 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

15 fette Schweine
stehen zum Verkauf auf Dominium Preuß. Lanke. (7374)

Läuferschweine
60 Stück, 4 bis 11 Monat alt, verkäuflich in **Kontken** per Mlecewo, Kr. Stuhm. (7253)

Es haben sich Sonnabend, den 23. d. Mts., fünf (7330)
fremde Gänse
bei mir eingefunden; dieselben können gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abgeholt werden. **Michael Felske,** Besitzer, **Wiewiorken.**

Suche bis zum 30 fachen Grundsteuerreinertrage hinter Posener Landschaft ein Darlehn auf mein in der Nähe einer kleinen Stadt und Zuckerfabrik gelegenes Gut. Briefe unter Nr. 6857 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

950 000 Mark Stiftsgelder
zu 4—4 1/3 % auf Mühlen, Zuckerfabriken ꝛc. zu vergeben. Bei pünktlicher Zinszahlung wird nie gekündigt. Rückporto erbittet **Otto Hein,** General-Agent, **Danzig.** (5935e)

Eine gut eingeführte
Schlosserei und Maschinenwerkstatt
mit guter Kundschaft ist nebst Grundstück und vollständigem Werkzeug, sowie 1 Drehbank Familien-Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Stadt (sehr wohlhabende Umgegend), in welcher nur 2 Schlossereien sind, zählt 5000 Einwohner. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7073 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein erstes Hotel
in einer kleinen Stadt Westpreußens ist bei ca. 12000 Mark Anzahlung sogleich resp. später sehr preiswerth zu erwerben. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6147 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Durch Tod des Besitzers u. weil die zurückgebl. Wittwe **schwer erkrankt,** ist eine (6511)
schöne Besitzung
am **gr.** Zuckerfabrikorte, 576 Morgen **Weizen- u. Rübenacker,** mit sehr **rentabl.** Kieslager u. **fischreich.** See, **möglichst v. sogleich preisw.** zu verk. b. 30—50 000 Mk. Anz. Näh. d.
(6511) C. Pietrykowski, Thorn.

Brauerei zu verkaufen.
Eine prinzliche, einzig gelegene Brauerei in der Stadt von 4000 Einw. Jahresumsatz 4000 Tonnen (ober- und untergährig). Preis 60 000 Mk. Schriftl. Meldungen werden unter Nr. 7248 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine massive
Holländ. Windmühle
(3 Gänge), mit 15 Morg. Land (Weizenboden) u. einem massiv neuen Wohnhaus (5 Stuben), ist unt. günstig. Bedingung. für 5000 Thlr. sofort zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkommen. Näheres durch den Besitzer selbst. **Krug, Brach

olin,** Kreis Wongrowitz, Reg.-Bezirk Bromberg. (7268)

Pachtgesuch.
Ich suche zum 1. Oktober einen gut gehenden **Gasthof mit Landwirthschaft** in beliebiger Größe. **F. Kühn Wolsko** bei Friedheim. (7263)

Wiesenverpachtung.
Der diesjährige **Grummet-Schnitt von 25 Morgen** soll verpachtet werden und nimmt Meldungen bis zum 31. cr. täglich entgegen (7320)
Glasfabrik Selmahütte
per Sedlinen.

Grundstücks-Verkauf resp. -Verpachtung
In der Stadt **Inowrazlaw,** wo ein Material-Geschäft mit **Ausschank u. Militär-Kantine** mit **gutem Erfolg** betrieben wird, ist von **sofort zu verkaufen** oder vom 1. Januar k. J. **zu verpachten.** C. Bochinski, Eigenthümer.

Todeshalber ist eine (7090)
Schmiede und Wohnung
zu vermiethen und compl. **Handwerkzeug** sofort zu verkaufen nebst Kundschaft sofort zu übernehmen. Näheres **J. Trocholla, Bromberg,** Albertstraße 13.

Bromberg.
Ein großes Geschäftslokal
z. Z. bewohnt von der Manufakturwaaren-Firma **D. Auerbach,** mit vielen Nebenräumen, am Hauptmarkte (Friedrichsplatz Nr. 30), in bester Geschäftslage, in welchem seit mehr als 25 Jahren stets ein schwungvolles Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektionsgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, ist zugehöriger, bequemer mit **Wohnung** oder ohne dieselbe per 1. Oktober 1890 zu vermiethen. Näh. bei **J. L. Jacobi, Bromberg** Friedrichsplatz Nr. 30. (6572)

Ein möblirtes Zimmer
nahe der Artillerie-Kaserne, Tivoli evt. zu vermiethen Festungsstraße 20.

In der Nähe der Festung wird eine **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern und 1 Küche von sofort **gesucht.** Off. mit Preisangabe sind im Festungs-Gefängniß abzugeben. (7266)

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Oberthornerstr. 29, 2 Tr.

Eine Wohnung von 5 Zimmern u. reichl. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres b. G. Neidlinger